Nr. 63. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 7. Februar 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 6. Februar.

Deutscher Reichstag.

30. Plenar-Sitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, v. Bötticher.

Auch heute ist die Besetzung des Hauses eine sehr schwache.

Der Reichstag stimmt zunächst einem schleunigen Antrage Auer zu betr. die Einstellung eines gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt wegen Beleidigung durch die Presse schwebenden Strafverfahrens.

Auf der Tagesordnung steht sodann die Interpellation Hitze und Gen. (Zentrum), welche gesetzlichen Bestimmungen, und zwar in Ausführung der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890, in Bezug auf Bildung von Arbeiter-Vertretungen in Aussicht genommen seien? Und ob insbesondere Gesetzentwürfe betreffend Anerkennung der Berufsvereine und Errichtung von Arbeiterkammern baldigst zu erwarten seien?

Auf Befragen erklärt sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Hitze (Zentrum): Große Hoffnungen, m. H., knüpften sich an die hochherzige Berufung der Arbeiterschutzkonferenz durch Se. Majestät. Und diese Hoffnungen haben sich vollauf erfüllt. Wir sind hinsichtlich des Arbeiterschutzes wenigstens mit in die Reihe der anderen Staaten getreten. Wie das Zentrum zum Zustandekommen der Kranken- und Unfallversicherung beigetragen hat, so auch zu dem verstärkten Arbeiterschutz. Nur gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz haben wir gestimmt, jedoch nur aus organisatorischen Bedenken. Und bei der Ausführung auch dieses Gesetzes haben wir mitgewirkt. Wir sind stolz auf die Arbeiterschutzgesetzgebung. Aber jetzt ist eine gewisse Erkältung des sozialpolitischen Eifers eingetreten. Wir bedauern dies um so mehr angesichts der Umsturzvorlage, über welche im Lande der Glaube verbreitet ist, daß sie die Arbeiter stumm machen solle. Wir aber wollen nicht Halt machen auf dem betretenen Wege. Wir freuen uns der kaiserlichen Erlasse von 1890, und auch der Reichskanzler hat sich in seiner programmatischen Erklärung ähnlich geäußert. Aber wir wollen Thaten sehen. Heute wollen wir die Aufmerksamkeit nur auf denjenigen Passus der Botschaft von 1890 lenken, von dem unsere Interpellation handelt. Es muß dem Arbeiter wenigstens die gesetzliche Möglichkeit gegeben werden zu seiner Organisation. Wir müssen wünschen, daß der Arbeiter nicht nur auf die Hülfe seitens des Staats und der Arbeitgeber rechnet, sondern auch die Selbsthülfe beschreitet. Die Arbeiter empfinden das Bedürfniß nach Sterbekassen, nach Hülfe bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit, nach Arbeitsnachweisen. So lange wir noch vor dergleichen Organisationen zurückschrecken, müssen wir wenigstens den Arbeitern ermöglichen, sich alle solche Organisationen selbst zu schaffen. Redner legt weiter dar, daß dies ja auch schon eine Konsequenz des Koalitionsrechts sei. Man müsse den Arbeitervereinigungen um so mehr freie Bahn lassen, falls etwa wirklich in Preußen beabsichtigt sei, das Vereinsgesetz zu verschärfen. Auch die Bauernvereine bedürften des Koalitionsrechtes. Auch gegen die Sozialdemokratie müßten die Arbeiter in der Lage sein, sich Gegenorganisationen zu schaffen. Die Sorge, daß die Berufsvereine der Sozialdemokratie in die Hände fallen würden, sei unbegründet. Das Unglück der heutigen Organisationslosigkeit sei es gerade, daß bei einem Ausbruch des Krieges, des Streiks, die Leute fehlen, welche ihn beilegen könnten. Redner wendet sich dann zu dem Verlangen nach Arbeiterkammern. Diese sind nothwendig, damit wir wissen, was die Arbeiter wünschen. Die Arbeitgeber haben ja ihre Vertretungen, die Arbeiter bedürfen derselben ebenso. Was die innere Organisation der Arbeiterkammern anlangt, so würde es gut thun, sie auf den Ausschüssen der Arbeiter in den einzelnen Fabriken aufzubauen, da man dann ihre speziellen Wünsche hören kann. Was die Kompetenz anbetrifft, — der Kammern — so kann dieselbe nur eine gutachtliche und statistische sein. Wir leben, meine Herren, in einer schweren Zeit. Aber wir müssen mit dem Selbstbewußtsein der Arbeiter rechnen. Wir haben es heute mit dem modernen Menschen zu thun. Die sozialen Krankheiten, welchen derselbe ausgesetzt ist, können wir nur überwinden, wenn wir ihm das Koalitionsrecht geben. Die Arbeitgeber müssen lernen, das Selbstgefühl der Arbeiter zu schätzen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Die allgemeine Stellung des Bundesraths zu der Interpellation ist aus den früheren Berathungen des Reichstages über die Frage bekannt. Eine generelle Berathung darüber im Bundesrath hat noch nicht stattgefunden. Es besteht indeß bei der königlichen preußischen Regierung, über deren Auffassung allein Auskunft gegeben werden kann, kein Zweifel, daß es ihre Aufgabe ist, das Programm, welches der Erlaß Sr. Majestät vom 4. Februar 1890 aufgestellt hat, zur Durchführung zu bringen. Eine Beantwortung der Frage, ob baldigst die Vorlage eines Gesetzentwurfs im Sinne des zweiten Theils der Interpellation erwartet werden kann, ist zur Zeit nicht möglich, weil die in dieser Beziehung unternommenen Vorarbeiten zu einem endgültigen Resultat noch nicht geführt haben. (Der Reichskanzler verlas diese kurze Erklärung.)

Abg. Möller (natl.): Der Herr Antragsteller hat zunächst von Kranken- und Unfallversicherung gesprochen und dabei gemeint, die Krankenkassen bedürften, weil sie noch nicht genug leisteten für Befriedigung des Bedürfnisses, noch der Ergänzungs-Kassen. Aber Herr Hitze vergaß dabei, daß die Betriebskassen im Allgemeinen mehr leisten, als das Gesetz vorschreibt. Denjenigen Mangel des Krankenversicherungswesens, den Herr Hitze als vorhanden ansah, kann ich daher nicht anerkennen. Herr Hitze regte ferner die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit an. Ich will diese Frage nicht verneinen. Aber ich meine doch: wir sind in der Arbeiterversicherung bereits so weit gegangen, daß wir vorläufig nicht gut weiter gehen können. Wir sind so weit vorangegangen, daß wir froh sein können, wenn alle anderen Staaten ebenfalls das erreicht haben werden, was wir erreicht haben. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wird überhaupt nur möglich sein in dem engen lokalen und kommunalen Rahmen und gegen periodische Arbeitslosigkeit, wie sie an bestimmten Stätten mit Regelmäßigkeit wiederkehrt. In den Arbeitsnachweisen wird ja auch von der Sozialdemokratie nur die politische Macht angestrebt. Wer in Zukunft den Arbeitsnachweis in Händen haben wird, der wird auch die politische Macht haben. Und deshalb bin ich auch Gegner dieser Organisationen, wofern dieselben nicht völlig von politischen Zwecken und Agitationen losgelöst werden. Gerade auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises werden in Zukunft die größten politischen Kämpfe ausgeführt werden. Eine Arbeitervertretung, wie Herr Hitze sie will, ist ein Unding, denn die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeiter sind dieselben. Bei Durchführung der Hitze'schen Vorschläge würde dagegen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bald verloren gehen und die Arbeitervertretung zum Terrorismus führen. Nachdem schon die Gewerbegerichte sozialdemokratisirt sind, sollte man sich wohl hüten, hierin noch weiter zu gehen! Nützlich können die Arbeiter-Vertretungen nur sein, wenn sie gemeinsam mit den Arbeitgebern organisirt werden. Das zeigen auch die Erfahrungen in Oesterreich. Ich schließe damit: hüten Sie sich vor neuen Erweiterungen auf diesem Gebiete, durch welche Sie der Industrie nur neue Lasten auflegen würden, zum Nachtheil auch des Einkommens der Arbeiter!

Abg. Fischer-Berlin (Sozd.): Der kaiserliche Erlaß von 1890, meine Herren, kündigte auch die Regelung von Art, Zeit und Dauer der Arbeit an „im Interesse der Gleichberechtigung" der Arbeiter. Nun, daran muß man wohl umsomehr erinnern angesichts der Umsturzvorlage. Trotz der Wichtigkeit dieser Aufgaben hat die Regierung in den fünf Jahren seit dem Erlaß noch nicht Zeit zu ihrer Regelung gefunden. Und nach den Worten des Herrn Reichskanzlers kann die Regierung noch nicht einmal sagen, ob sie „baldigst" einen Entwurf über die Arbeitervertretung vorlegen werde. Da hört wohl aller Optimismus auf! Wenn wir in den leitenden Kreisen wenigstens den guten Willen gehabt hätten, jene Verheißungen zu erfüllen, so hätte man den Versuch machen können. Statt dessen nun die Umsturzvorlage. Diese bedeutet nichts Anderes, als Unterwerfung der Regierung unter die Interessen des Kapitalismus. Für die Ohnmacht der heutigen Regierung gegenüber dem Kapitalismus ist doch wohl charakteristisch, daß ein Arbeiter, Mitglied eines Arbeiterausschusses, entlassen wurde, weil er auf Aufforderung des Herrn von Bötticher an den Berathungen der Kommission über die Sonntagsruhe-Bestimmungen theilgenommen hatte. Er gehe nicht so weit, wie Fürst Bismarck, der seiner Zeit den Erlaß für ein Wahlmanöver erklärt hat, jedenfalls aber hat das loyale Königthum kapitulirt zu Gunsten der Kapitalisten. Die Staatsanstalten sind Musteranstalten zur kapitalistischen Ausbeutung und Knechtung geworden. Wenn Herr Möller von dem Parteiterrorismus bei den Arbeitsnachweisen sprach, nun, gerade er hätte davon am allerwenigsten sprechen sollen, denn Herr Möller verdankt seine Wahl nur dem allerschamlosesten Parteiterrorismus. In welcher Weise werden nicht auch die Untergebenen in den Betrieben der Reichs-Postverwaltung geknechtet! Und haben nicht auch zahlreiche Minister hier erklärt, daß es Recht sei, in den Staatsbetrieben keine Sozialdemokraten zu dulden! Dabei konnen Sie die sozialdemokratischen Arbeiter nicht einmal von dem königlichen Schlosse ausschließen! Heute sind die Puttkamer, Köller, von Stumm wieder Trumpf. Wir würden fürchten, die Arbeiter von dem graden Wege abzulenken, wenn wir ihnen empfehlen wollten, sich den Bestrebungen anzuschließen, die der Antrag vertritt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Minister v. Berlepsch: Der Vorredner war sichtlich bemüht, die Arbeiter gegen wohlmeinende Bestrebungen einzunehmen. (Sehr richtig! rechts.) Die Verfolgungssucht der Sozialdemokratie ist wiederholt sehr drastisch zu Tage getreten und hat der Regierung die Erwägung nahe gelegt, ob gegen dieses Verfahren nicht Vorkehrungsmaßregeln zu treffen sind. Alles was bisher für die Arbeiter geschehen ist, wird von der Sozialdemokratie in vergiftender Weise ausgenutzt; gleichzeitig verstehen es diese Führer, Personen, die ihnen ergeben sind, in die gut bezahlten Stellen zu bringen, welche durch die soziale Gesetzgebung geschaffen sind. Es ist durchaus unbegründet, wenn der Regierung in der bekannten geschmackvollen Weise gesagt wird, sie leiste nur Kommisdienste für das Unternehmerthum und das soziale Königthum habe kapitulirt vor dem Unternehmerthum. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (frk.): Das soziale Königthum hat allen Klassen gleichmäßig gerecht zu werden, nicht darf es die Arbeiter einseitig bevorzugen. Die Regierung wird sich den Dank aller Wohlgesinnten erwerben, wenn sie nicht den obligatorischen Arbeiter-Ausschüssen zustimmt. Unsere Gewerk-Vereine haben ebenso wie die englischen Trades unions eine stark ausgeprägte sozialdemokratische Richtung. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Bestrebungen des Herrn Hitze haben doch oft nur die praktische Wirkung, daß der Sozialdemokratie Tausende neuer Mitglieder zugeführt werden. In der Kohlenindustrie erklären die Unternehmer ganz offen, daß sie höhere Löhne nicht geben können wegen der Lasten, welche die Sozialgesetzgebung der Kohlenindustrie auflege. Ich würde der Spezialgesetzgebung nicht zugestimmt haben, wenn ich die Aufhebung des Sozialistengesetzes hätte voraussehen können. Eine Organisation, wie sie der Antrag Hitze vorschlägt, halte ich nicht für wünschenswerth.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

E. L. **Berlin**, 6. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Plenar-Sitzung vom 6. Februar, 11 Uhr.

Das Haus setzt die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat der Forstverwaltung fort.

Minister Frhr. v. Hammerstein giebt eine ziffermäßige Uebersicht der aufgeforsteten und abgeforsteten Ländereien. Darnach hat der staatliche Forstbesitz in den zehn Jahren von 1883 bis 1893 erheblich zugenommen, ebenso der private Forstbesitz, letzterer jedoch mit Ausnahme in Hannover, Westfalen und Hessen, wo der Forstbestand zurückgegangen ist.

Abg. Krause (freik.) bittet um eine Besserung der Anstellungsverhältnisse der Zivil-Forstassessoren, namentlich um die Beseitigung der gegenwärtigen Disparität zwischen diesen und den Kandidaten aus dem Feldjäger-Korps. Es solle ein bestimmtes Verhältniß zwischen beiden Kategorien hergestellt werden. Gegenwärtig müssen Zivilanwärter beinahe 2 Jahre länger auf die Anstellung warten als die Anwärter aus dem Feldjäger-Korps.

Abg. v. Kölichen (kons.) bittet die Abgabe von Pflanzen so einzurichten, daß das Innehalten eines Instanzenzuges vermieden wird und die Pflanzen gegen Erstattung der Aushebungskosten abgegeben werden.

Reg.-Kommissar Oberlandforstmeister Donner: Unentgeltlich können die Pflanzen nicht gegeben werden, doch wird die Taxe sehr niedrig gehalten; ein Instanzenzug ist nicht zu beobachten, die Abgabe erfolgt auf Meldung bei dem Oberförster.

Abg. Knebel (nl.) wünscht die Versteigerung des Waldlaubes einzustellen und die Laubstreu der unbemittelten Bevölkerung zu überlassen, für deren Viehhaltung dies von großer Wichtigkeit sei, da die Preise für Torfstreu ganz bedeutend in die Höhe gegangen sind.

Reg.-Kommissar Donner: Die Taxen für die Streuabgabe werden so niedrig gehalten, daß darüber kaum geklagt werden wird; die ganz unentgeltliche Abgabe würde zu großen Unzuträglichkeiten führen. Die Anstellungsverhältnisse der Forstassessoren sind als ungünstig von der Regierung seit Jahren dargestellt, die betr. Kandidaten trifft also ein gewisses Verschulden. Durch eine gütliche Uebereinkunft mit der Militär-Verwaltung hat sich eine Besserung der Verhältnisse für einige Zeit ergeben, doch will die Militär-Verwaltung auf das ihr zustehende Recht, ihre Kandidaten aus dem Feldjäger-Korps vorzugsweise unterzubringen, nicht verzichten. Die Forstverwaltung hat übrigens die Angelegenheit beständig im Auge und ist bemüht, Abhülfe zu schaffen.

Abg. v. Ploetz (kons.) bittet, die Bestimmung zurückzunehmen, wonach den Förstern der Verkauf von Stroh untersagt wird; diese, wie viele andere Dienstanweisungen sind unpraktisch; ferner bittet Redner um Aufbesserung der Gehälter und Einkommensverhältnisse der Forsthülfsbeamten, die loyale Beamte seien, die man zufrieden erhalten muß.

Minister Freiherr von Hammerstein: Loyal sind alle Beamte; dieser Grund kann also für alle Beamte angeführt werden. Wünschenswerth ist ja eine Aufbesserung dieser Beamten; wann sie eintritt, hängt von den Finanzverhältnissen ab.

Abg. Schreiber (freik.) wünscht Aufbesserung der Unterbeamten.

Regierungs-Kommissar Finanzrath Lehnerdt kann eine Zusage nicht machen, um so weniger, als in den letzten Jahren die Gehälter der Unterbeamten um 20 Prozent aufgebessert sind.

Abg. Dr. Gerlich (frk.) erörtert die Schreibereien und Belästigungen der Förster durch die soziale Gesetzgebung; der Minister möge dafür sorgen, daß die Förster aus der Schreibstube wieder in den Wald kommen. Wenn die ganze soziale Gesetzgebung mit ihren Belästigungen aufgehoben würde, so wäre das kein Schaden für die ländliche Bevölkerung.

Die Abgg. Schalscha, Dr. Gerlich, v. Tiedemann (frk.) und v. Erffa (kons.) erörtern die Nützlichkeit größerer Aufforstungen namentlich in den Quellgebieten der Flüsse.

Minister Freiherr v. Hammerstein hält diesen Gedanken für sehr beachtenswerth; er verfolge denselben seit Langem und wird bei geeigneter Gelegenheit auch seine Berücksichtigung in der Gesetzgebung betreiben.

Abg. Mooren (Ztr.) empfiehlt Staatsprämien für Aufforstung an Private und Gemeinden; einige Millionen könnte der Finanzminister dafür schon bewilligen.

Der Etat der Forstverwaltung wird in den einzelnen Titeln genehmigt.

Eine Reihe kleinerer Etats werden debattelos genehmigt, darunter der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Beim Etat der Lotterie-Verwaltung wünscht der Abg. Dr. Arendt (frk.) Einrichtung einer Reichslotterie und Abschaffung der Landeslotterien oder wenigstens Beseitigung der Strafbarkeit des Spielens in den Lotterien der deutschen Einzelstaaten. Die Privatlotterien müßten von dem Ministerium des Innern eingeschränkt werden.

Der Etat wird genehmigt.

Beim Etat des Seehandlungs-Instituts erwidert

Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Finanzrath Burchardt auf eine Anregung des Abg. v. Wojna, daß die Seehandlung zur Gewährung persönlichen Kredits nicht in der Lage ist, da ihr hierzu die nöthigen Einrichtungen für die Ermittelungen über die Kreditfähigkeit des Einzelnen fehlen.

Minister Dr. Miquel betont, daß die Neuorganisation des Kreditwesens, namentlich auch der Sparkassen sehr nöthig ist und daß der Kredit namentlich auch dem ländlichen Kreditbedürfniß näher gebracht werden muß. (Bravo!) Der niedrige Zinsfuß lasse die Gründung eines großen Zentral-Instituts empfehlenswerth erscheinen; fraglich sei, ob sich die Seehandlung hierzu eigne.

Abg. Gothein (fr. Vg.) wünscht, daß die Seehandlung allen Zweigen der Industrie gleichmäßig ihren Kredit zuwende, auch dem landwirthschaftlich industriellen; so ist z. B. durch die Erfindung der Bauerschen Flachsröste der Flachsbau viel lohnender geworden.

Der Seehandlungs-Etat wird genehmigt.

Beim Etat des Staatsarchivs sprechen sich die Abgg. Dr. Krause-Königsberg (natl.) und Rickert (fr. Volksp.) für Aufbesserung der Archivbeamten aus.

Regierungskommissar Finanzrath Lehnerdt theilt mit, daß Erörterungen hierüber schweben.

Der Etat wird genehmigt.

Eine Reihe kleinerer Etats wird debattelos genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Eisenbahn-Etat.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Heute unternahm Seine Majestät der Kaiser Vormittags den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hörte auf dem Rückwege den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Staatsministers Freiherrn Marschall v. Bieberstein in dessen Wohnung. Nach der Rückkehr ins königliche Schloß arbeitete Seine Majestät von 10 Uhr ab mit dem Chef des Geheimen Zivil-Kabinets, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Kurz vor $11^1/_2$ Uhr hatte der Präsident des Reichstages, Wirklicher Geheimer Rath v. Levetzow, die Ehre, von Seiner Majestät empfangen zu werden. Bald nach $11^1/_2$ Uhr begaben sich beide kaiserlichen Majestäten nach dem Bahnhofe Friedrichstraße, um Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich bei Allerhöchst deren Abreise nach England das Geleit zu geben. Zurückgekehrt ins königliche Schloß, empfing Seine Majestät den Geheimen Regierungsrath Schunke und später den Minister des königlichen Hauses von Wedel, sowie die Professoren Raschdorff und Ewald. Zur Frühstückstafel hatten Einladungen erhalten: Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich, die Palastdame Gräfin Oriolla, Graf und Gräfin Hochberg, sowie Gräfin Eickstedt nebst Komtesse-Tochter. Abends findet bei Ihren Majestäten ein kleiner Ball statt.

— Wie die „Kreuzztg." meldet, haben die Abgg. Freiherr von Stumm und Freiherr von Manteuffel, unterstützt von ihren Fraktionsgenossen, die nachstehende Interpellation eingebracht: „Beabsichtigen die verbündeten Regierungen Maßregeln zu ergreifen, um den durch den Untergang von Seeschiffen verursachten Verlust an Menschenleben mehr als bisher zu verhüten?"

** Die Zahl der Bundesstaaten, welche durch den Bedarf an durch Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularumlagen zu einer Erhöhung ihrer Steuern genöthigt sind, wächst immer mehr. Dem Vorgange Hamburgs, Badens, Sachsen-Weimars 2c. ist nunmehr auch das Königreich Sachsen gefolgt. Hier ist ein Zuschlag von 10 Prozent zur Einkommensteuer vorgesehen, nachdem diese selbst bereits durch stärkere Heranziehung der größeren Einkommen extra reicher gemacht war. Die Wirkung der Unzulänglichkeit der eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung seiner Ausgaben macht sich eben bei allen Bundesstaaten in der unerwünschtesten Weise und zwar zumeist in noch stärkerem Maße als in Preußen geltend. Aber auch hier wird, wenn nicht durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs und durch sachgemäße Ordnung der finanziellen Verhältnisse des Reichs zu den Bundesstaaten Wandel geschaffen wird, auf die Dauer eine Vermehrung der Staatseinnahmen durch verstärkte Anspannung der Steuerlast nicht zu vermeiden sein. Wie bereits bei der Etatsberathung von dem Finanzminister angedeutet ist, werden andernfalls auch in Preußen Zuschläge zu der Einkommen- und Vermögenssteuer zur unabweisbaren Nothwendigkeit werden. Dies ist die Kehrseite der Medaille bei der bisher im Reichstage verfolgten Steuer- und Finanzpolitik.

— In der Reichstagskommission für die Umsturzvorlage wurde heute die Berathung des § 112 des Strafgesetzbuches fortgesetzt, ohne daß eine Abstimmung erfolgte. Abg. v. Hammerstein (kons.) verlangte vom Abg. Bebel eine bündige Erklärung darüber, ob die Sozialdemokratie zu einem gewaltsamen Umsturz entschlossen sei und danach trachte, zu diesem Zwecke das Heer zu verführen. Ohne den § 112 sei die Vorlage für ihn und seine Freunde unannehmbar. Bebel antwortet, die Sozialdemokraten hätten unzählige Male, besonders auch im Reichstage, erklärt, daß sie keine Gewalt wollen. Gerade die Ordnungspolitiker, wie Abg. v. Hammerstein, v. Stumm u. s. w. würden es gern sehen, wenn die Sozialdemokraten zur Gewalt griffen. Die Entwickelung der Dinge hänge nicht von der Sozialdemokratie ab, diese sei vielmehr das Produkt der Entwickelung. Minister v. Köller erklärt sich durch diese Antwort erst recht von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugt. Die Behauptung Bebels, daß die herrschenden Klassen selbst den Umsturz fordern, seien völlig haltlos. Abg. Lenzmann (frs. Volksp.) meint, man stehe allerdings vor der dringenden Gefahr einer Revolution und werde in verhältnißmäßig kurzer Zeit damit zu rechnen haben. Man müsse daher auf Mittel sinnen, diese Revolution zu verhüten oder möglichst lange hinauszuschieben. Die Sozialdemokratie möge aber erst versuchen, die unteren Klassen sittlich zu heben. Abg. Boltz (natl.) erklärt den § 112 für den wichtigsten der Vorlage. Ohne denselben sei sie für ihn und seine politischen Freunde ganz unannehmbar.

— Der „Reichsanz." publizirt heute Bestimmungen, die der Bundesrath über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlen-Bergwerken erlassen hat; — ferner Vorschriften betreffend Abänderung der Bestimmungen des Bundesraths über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken von 29. April 1892.

— Die am 5. Januar von Kamerun abgegangene Post ist hier eingetroffen, nicht aber der mit demselben Schiffe abgereiste Gouverneur von Zimmerer. Die Annahme liegt nahe, daß er noch in einem milden Klima, etwa auf den kanarischen Inseln, Aufenthalt genommen hat, um nicht gleich in unseren Winter hineinzukommen.

Köln, 6. Februar. In Besprechung der letzttägigen Verfügung der bulgarischen Regierung, wonach 24 Hauptleute und ein Oberlieutenant unverschuldet aus dem stehenden Heere gestrichen wurden, versichert der Korrespondent der „Köln. Ztg." in Sofia, daß man gegenwärtig in Bulgarien mit einer Rücksichtslosigkeit sondergleichen vorgehe. Das Gefühl der Stetigkeit sei abhanden gekommen, und die Zahl derer, die von einem Umsturz eine Verbesserung ihrer Lage erwarten, vermehre sich täglich. Es sei dies eine immer mehr sich bahnbrechende Stimmung. Seit der politischen Verfolgungswuth und dem Größenwahne sei Bulgariens Ansehen im Auslande tief erschüttert.

Hannover, 6. Februar. Der Provinziallandtag wählte mit 90 Stimmen den ersten Schatzrath des Landesdirektoriums, Müller, zum Landesdirektor.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Februar. Das Komitee zur Vorberathung des Berner Uebereinkommens über den Frachtverkehr beschloß, das Handelsministerium zu ersuchen, den Regierungsvertretern bei den demnächst in Berlin stattfindenden Vorkonferenzen über das Berner Uebereinkommen zwei Mitglieder des Staats-Eisenbahnrathes beizuordnen.

Pest, 6. Februar. Die siebenbürgisch-sächsischen Reichstagsabgeordneten veröffentlichen eine Erklärung, in welcher sie ihr vorläufiges Verbleiben in der liberalen Partei begründen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 5. Februar. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung zum Schutze des Getreides fort. Moret erklärte, der Patriotismus gebiete die Annahme der Regierungsvorlage.

Ministerpräsident Sagasta ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Februar. Wie den „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, hätten die Bankiers der Regierung vorgestellt, die Regierung würde günstigere Bedingungen erhalten, wenn sie Goldobligationen ausgäbe. Die endgültige Entscheidung werde wahrscheinlich erst am Donnerstag, nach der Abstimmung im Repräsentantenhause bekannt werden. Die Bankiers wären bereit, beide Arten von Obligationen anzunehmen. Wenn der Kongreß aber nicht die Ausgabe von Goldobligationen genehmigen sollte, würde der Schatz nicht so viel Offerten erhalten.

Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Der neue Tarif für den russisch-belgisch-französischen Verkehr tritt nach amtlicher Bekanntmachung am 1. März neuen Stils in Kraft.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Februar. Gegenüber der aus englischer Quelle stammenden Nachricht über eine angebliche Entweihung eines Friedhofes von Tarsus durch türkische Truppen erfährt die „Agence de Constantinople", daß die Meldung unrichtig ist und ihre Entstehung den jüngst getroffenen Maßnahmen zur Bewachung der Denkmäler und Ruinen verdanken dürfte. Der in Frage kommende Friedhof soll die Grabstätte Sardanapals gewesen sein. Ferner theilt die „Agence de Constantinople" mit, daß die Meldung des „Reuterschen Bureaus", indische Ulemas hätten eine Adresse zu Gunsten der Armenier an den Sultan gerichtet, von maßgebenden Kreisen für unbegründet erklärt wird. Die englische Nachricht, der zufolge Abdullah Pascha von der Enquetekommission gemachter Verstöße halber abgesetzt worden sei, wird von der „Agence" dahin berichtigt, daß nunmehr feststehe, daß der Genannte zum Souschef des kaiserlichen Militärstaates ernannt sei.

Konstantinopel, 6. Februar. In Pera ist bis gestern kein Cholerafall vorgekommen; auch in den Krankenhäusern in Pera liegt kein choleraverdächtiger Fall vor.

Asien.

Wei-hai-wei, 5. Februar. Das Gefecht wurde während des ganzen Sonntags aufrecht erhalten. Die Kanonen in den östlichen und westlichen Forts wurden wieder auf die chinesische Flotte bei der Insel Liukungtao gerichtet. Die auf der Insel Liukungtao befindlichen chinesischen Kanonen erwiderten das Feuer. An Land griff die Infanterie der 6. Division die immer noch von den Chinesen gehaltenen westlichen Linien an. Die Chinesen flohen in wilder Auflösung, ihre Waffen und Kriegsvorräthe im Stiche lassend. Um die Mittagszeit am Sonntage waren sämtliche Landbatterien und die Festung im Besitze der Japaner. Unterdessen befahl Marschall Oyama die vierte Division zum Angriff auf die Stadt Wei-hai-wei, welche sich, ohne einen Schuß zu feuern, übergab. Die Garnison war bereits am Morgen entflohen. Die Bürger öffneten willig den Japanern die Pforten. Nach dem Eintritt der Dunkelheit wurden seitens beider Flotten die elektrischen Scheinwerfer in Thätigkeit gesetzt, jedoch außer einigen vereinzelten Schüssen wurde das Feuer nicht wieder aufgenommen bis zum Anbruch des Morgens, als die chinesischen Kriegsschiffe, welche unter dem Schutze der Insel ankerten, die Landforts zu beschießen begannen. Die Chinesen haben alle ihre eigenen Junks und kleineren Fahzeuge im Hafen theilweise verbrannt, theilweise zum Sinken gebracht, um ein Landen der Japaner auf der Insel zu verhindern. Trotz der scharfen Beschießung der Forts auf Liukungtao und auf die chinesischen Kriegsschiffe hält die chinesische Flotte immer noch Stand. Die europäischen Kriegsschiffe beschränken sich darauf, die Operationen zu beobachten. Die Kälte ist intensive.

Hiroshima, 6. Februar. Nach einer amtlichen Depesche liegen acht große chinesische Kriegsschiffe eingeschlossen im Hafen von Wei-hai-wei zwischen der Stadt und der Insel Liukungtao. Auch eine Anzahl anderer Schiffe befindet sich im Golfe. Sämtliche noch in der Nähe der Küste ankernden Leichterschiffe wurden von dem Feinde in Brand gesteckt.

Amerika.

Newyork, 5. Februar. Die Unruhen in Brooklyn wegen des Tramwaystreiks waren gestern Abend heftiger als je seit dem Abmarsche der Miliz. Die Menge griff die Tramwaywagen an und mißhandelte die neuen Angestellten. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Washington, 5. Februar. Die Finanzkommission des Senats sprach sich mit 6 gegen 5 Stimmen gegen die Ausgabe von Goldobligationen mit kurzem Fälligkeitstermine und niedrigem Zinsfuße aus. Die Kommission verhandelte dann über die Bill Best, betreffend die freie Silberausprägung.

Washington, 5. Februar. Der Senat hat den Vertrag mit Japan dahin abgeändert, daß er ein Jahr nach seinem Inkrafttreten und nach vorheriger Anzeige außer Kraft gesetzt werden kann. Man versichert, diese Aenderung würde von Japan gutgeheißen werden.

Newhaven (Connecticut), 5. Februar. Dem Vernehmen nach versandte eine Waffenfabrik von hier 1 500 000 Patronen über London nach China.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. Februar. Vor der fünften Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich gestern der Kaufmann Max v. Kaminski wegen qualifizirten Wuchers zu verantworten. Im März 1893 wurde der damals in dem Tapetengeschäft von Gutmacher und Co. als Kommis angestellte K. mit dem pensionirten Stationsvorsteher Lüdecke bekannt und zwar erfolgte die Vermittelung dieser Bekanntschaft durch den Maler Meyerfeld. L. befand sich in drückender Nothlage, er bezog nur eine Pension von wenig mehr als tausend Mark und war hierher gekommen, um die ihm in Aussicht gestellte Agentur einer Versiche-

rungsgesellschaft zu übernehmen, die Sache hatte sich jedoch in Rauch aufgelöst und L. hatte auch anderweitigen lohnenden Erwerb nicht zu finden vermocht. Zur Zeit, als er die Bekanntschaft des Meyerfeld machte, war ihm fast das gesamte Mobiliar behufs Deckung einer rückständigen Miethsforderung versteigert worden. Zwar hatte sich L. die Aussicht eröffnet, in oder bei Magdeburg eine Stellung als Vertreter einer Versicherungsgesellschaft zu erhalten, ihm fehlten jedoch die für eine derartige Uebersiedelung nöthigen Baarmittel. Hier wußte Meyerfeld als geübter Mann Rath, nachdem er erfahren hatte, daß L. drei Sparkassenbücher besitze, auf die für seine minderjährigen Kinder insgesamt etwa 800 M. eingezahlt waren. M. ließ sich die Bücher geben und zeigte sie dem Angeklagten, der sich bereit finden ließ, darauf ein Darlehn in der gewünschten Höhe von 400 Mark herzugeben. Das Geschäft wurde am 28. März 1893 in einer Restauration abgeschlossen, L. erhielt auf einen Sechsmonatwechsel über 400 Mark gegen Verpfändung zweier Sparkassenbücher 375 Mark, mußte aber hiervon 100 Mark gegen Wechsel an Meyerfeld geben. Letzterer hatte vorher den L. entsprechend bearbeitet und ihm plausibel gemacht, daß es üblich sei, dem Darlehnsgeber eine Entschädigung zu gewähren und der Schuldner fühlte sich daraufhin bewogen, dem Angeklagten von der voll aufgezahlten Summe 25 Mark zu überlassen. Da nun auch M. noch 100 Mark abgeben mußte, so blieben für L. schließlich nur 275 Mark übrig und das Ende vom Liede war, daß derselbe am 6. April abermals gegen Wechsel und unter Verpfändung des dritten Sparkassenbuches 200 Mark von K. entlieh, von welcher Summe dieser 20 Mark als Gratifikation für Besorgung des Geldes erhielt. Hinter dem Angeklagten stand dabei als Geldgeber der Inhaber der Firma Gutmacher u. Co., Kaufmann Georg Lübecke. L. konnte die Wechsel zum Fälligkeitstermin nicht einlösen, er bat um Prolongirung, diese wurde ihm jedoch nur unter der Bedingung zugestanden, daß er an K. die hinterlegten Sparkassenbücher schriftlich cedire. Natürlich sträubte sich L. auf das hartnäckigste gegen diese Forderung und verstand sich erst dann dazu, auf dieselbe einzugehen, als ihm versichert wurde, er solle bei regelmäßiger Innehaltung der abgemachten Ratenzahlungstermine die Bücher „in natura“ zurück erhalten. Kaum war jedoch die Zession in die Hände des Angeklagten bezw. in diejenigen des Leopold gelangt, als sofort die Bücher an die Sparkasse zu Altdamm eingesandt wurden mit dem Ansuchen, daraus 600 Mark auszuzahlen. Die Bücher waren außer Kours gesetzt und der betreffende Vermerk überklebt, man bemerkte aber die Täuschung und übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft. Wie und wann das merkwürdige Ueberkleben bewerkstelligt worden, konnte nicht festgestellt werden, da sich hinsichtlich dieses Umstandes zwei Behauptungen diametral entgegen standen. Der Angeklagte wollte die Bücher so wie sie gegenwärtig vorliegen, empfangen haben und Lübecke versicherte unter dem Eide, daß er von der erwähnten Manipulation nichts wisse. Ein Dritter, der die Bücher zeitweise in Händen gehabt, Meyerfeld nämlich, ist todt, seine Leiche wurde in der Oder gefunden. An der Thatsache, daß L. bewuchert worden sei, hegte das Gericht durchaus keinen Zweifel, da alle Kriterien des Delikts gegeben waren: der Darlehnsnehmer befand sich in einer Nothlage, was K. nicht unbekannt sein konnte, und es wurden ihm für ein Darlehen von 600 Mark auf ein halbes Jahr 45 Mark „Entschädigung“ berechnet, also ein den üblichen Zinsfuß um mehr als das Doppelte übersteigender Prozentsatz. Als erschwerend trat der Umstand hinzu, daß K. sich den wucherischen Vermögensvortheil wechselmäßig habe verschreiben lassen. Bei Abmessung der Strafe fiel mildernd ins Gewicht, daß der Angeklagte nicht ausschließlich im eigenen Interesse, sondern in höherem Maße zum Vortheil des eigentlichen Geldgebers gearbeitet habe und lautete demgemäß das Urtheil auf 2 Monate Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe, event. noch 30 Tage Gefängniß.

— Dem Kirchenältesten Gutsvorsteher Schröder zu Retzowsfelde im Kreise Greifenhagen, dem bisherigen Kirchenältesten Bauerhofsbesitzer Pollnick Saß zu Ummode im Kreise Demmin, dem Waldwärter Karl Möhrke zu Blumberg im Kreise Randow und dem Gutsgärtner August Raddant zu Grumbkow im Kreise Regenwalde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** In Folge der mit dem 1. April d. J. bevorstehenden Aufhebung von Steuerkassen wird bei der Verwaltung der direkten Steuerkassen eine Anzahl von Vollziehungsbeamten entbehrlich werden, an deren anderweiter Unterbringung die Verwaltung der indirekten Steuern sich zu betheiligen hat. Der Finanzminister hat die Provinzial-Steuerdirektionen aufgefordert, ihm zu dem Zweck anzugeben, welche Stellen einmal für Boten und Diener bei der Direktion, zweitens für Amtsdiener bei den Lokalbehörden und drittens für Aufseher im Grenzbewachungsdienste zur Zeit erledigt sind oder bis zum 1. April sicher zur Erledigung kommen werden und ohne Schädigung des Dienstes bis zum 1. April d. J. offen gehalten bezw. nöthigenfalls durch Hülfsbeamte wahrgenommen werden können. Der Finanzminister hat sich die Verfügung über alle an ihn gemeldeten Stellen vorbehalten.

— Bei dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5 in Stolp können sich noch junge Leute zum dreijährig-freiwilligen Eintritt zum 1. Oktober melden. Die Meldung muß bis zum 1. März erfolgen, bei persönlicher Vorstellung im Geschäftszimmer des Regiments, Schloßstraße Nr. 6, woselbst sogleich die ärztliche Untersuchung auf körperliche Brauchbarkeit für den Militärdienst veranlaßt wird. Erwünscht sind dem Regiment möglichst Schmiede, Sattler, Schuhmacher und Schneider. Zu der Meldung ist ein Meldeschein von dem zuständigen Landrathsamt erforderlich. Die Ertheilung des letzteren ist abhängig von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes und von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der Betreffende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat. Auch ein Geburtsschein muß daselbst vorgelegt werden. Meldungen nach dem 10. März können nicht mehr Berücksichtigung finden.

Stettiner Gewerbeschutzverein.

Die Versammlung des Stettiner Gewerbeschutzvereins, in welcher der Obermeister der Berliner Goldschmiedeinnung, Herr Wilhelm Fischer, seine Rede hielt, oder vielmehr der Bericht, welchen die hiesige „Pommersche Volksrundschau“ über den Verlauf der Versammlung brachte, hat noch zu einer nachträglichen Kontroverse geführt, auf die wir auf Wunsch mehrerer Vorstandsmitglieder des hiesigen Vereins kurz eingehen. Als Herr Obermeister Fischer die „Volksrundschau“ als eine derjenigen Zeitungen empfahl, welche für den Mittelstand eintrete, hat er gewiß nicht geglaubt, daß gerade der hiesige Ableger des genannten Blattes die „Pommersche Volksrundschau“ die erste Zeitung sein werde, welche den berechtigten Bestrebungen zur Hebung des hiesigen Mittelstandes einen Knüppel zwischen die Füße werfen würde. Aber indem das genannte Blatt über den Schluß der Versammlung wie folgt berichtet:

„Hierauf meldete sich ein Herr zum Wort, „der dem Vorstande des Gewerbeschutzvereins „das zum Vorwurfe machte, daß ein Edelstein „mit seinem Namen in der Mitgliederliste „glänze. Dadurch hätte man ja den Bock zum „Gärtner gemacht u. s. w.

„Dann erhielt, wenn ich nicht irre, Herr „Blumenthal das Wort und beklagte sich bitter, „daß ihm beim Betreten des Konzerthausaales „„Juden raus“ zugerufen sei. Das sei doch eine „Infamie. Der Vorstand gab dies auch zu; „der großen Mehrzahl der Anwesenden schien es „aber nicht recht einzuleuchten“

hat es den Gegnern der ganzen Bewegung des hiesigen Mittelstandes nur Waffen in die Hände gegeben! Die „Neue Stettiner Zeitung“ hat denn auch gleich diesen Bericht dazu benutzt, um aus demselben herauszulesen,

„daß in dem Verein, der an sich ja ganz löb„liche Zwecke verfolgen will, doch zugleich die „ödeste Judenhetze getrieben wird.“

Hierauf hat nun der Vorsitzende des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins eine Berichtigung an die „Neue Stettiner Zeitung“ und an die „Pommersche Volksrundschau“ geschrieben. Die „Neue Stettiner Zeitung“ hat denn auch, wie es sich bei einem anständigen Blatte unserer Ansicht nach von selbst versteht, dieselbe in allem Wesentlichen aufgenommen. Anders leider die „Pommersche Volksrundschau“! Auch diese erhielt eine Berichtigung, in der es u. A. wie folgt heißt:

„Dieser (letzte) Passus (Ihres Berichtes) erweckt „den Glauben, als bestände die Mehrzahl der „Mitglieder (des Gewerbeschutzvereins) aus Anti„semiten, dem auch die „Neue Stettiner Zei„tung“ in ihrer Sonnabend-Nummer vom 2. „Februar, auf Ihren Bericht bezugnehmend, „Ausdruck gab.

„Würde Ihr Herr Berichterstatter objektiv „berichtet haben, so hätte ihm nicht entgehen „können, daß der Vorsitzende Herrn Blumenberg „(nicht Blumenthal) ausdrücklich fragte unter „Ausdrücken des Bedauerns: wer „Juden raus“ „gerufen habe!

„Herr B. wußte die Person aber nicht zu „bezeichnen, sonst würde der Vorstand nach den „Statuten verfahren haben.

„Es ist ferner am allerehesten Ihnen be„kannt, daß der Gewerbeschutzverein nach seinen „Statuten in der Aufnahme seiner Mitglieder „einen konfessionellen Unterschied nicht macht, „daß ferner bei der Vorstandswahl am 20. No„vember mit fast einstimmiger Majorität „(Sieben Achteln der Mitglieder) zwei jüdische „Herren in den Vorstand gewählt wurden und „dürfte doch dies ein maßgebendes Votum des „Vereins sein. . . . .

„Wir machen eben zwischen Juden und „Juden einen Unterschied und suchen den an„ständigen Juden ebenso, wie den anständigen „Christen zu schützen und umgekehrt.

„Der Vorstand wie sonst anwesende Herren „der Versammlung haben eine Wahrnehmung, „daß der Mehrzahl dieser Ruf „Juden raus“, „recht gewesen sei, nicht gemacht. Dies würde „auch dem Willen der Generalversammlung „völlig zuwiderlaufen und sollten einem Vereine „für eine einzelne Ausartung, wie sie in jeder „anderen Versammlung auch vorkommen kann, „nicht andere Tendenzen, als er thatsächlich ver„folgt, untergeschoben werden.

„Wir bitten auf Grund des Preßgesetzes „um gefällige Richtigstellung.

Der Vorstand
des Stett. Gewerbeschutzvereins.
J. A.: Th. Zimmermann.“

Die Aufnahme dieser gewiß maßvollen und thatsächlichen Berichtigung ist zur größten Ueberraschung abgelehnt worden. Die „Pomm. Volksrundschau“ schreibt:

„An den Vorstand des Stett. Gewerbe-Schutz„vereins zu Händen des Herrn Zimmermann.

„Sehr geehrter Herr!

„In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom „heutigen Tage beeile ich mich, Ihnen mit„zutheilen, daß ich selbstverständlich stets „zu einer Berichtigung bereit sein werde, „sobald meinen Berichterstattern Irrthümer nach„weisbar untergelaufen sind; denn ich stehe auf „keinem anderen Standpunkt, als dem der Ge„rechtigkeit gegen Jedermann, und werde mich „hüten, anständige Menschen nur deswegen an„zugreifen, weil sie Juden sind, obwohl mir „meine politische Ueberzeugung eine gewisse Re„serve dem Judenthum gegenüber ja auferlegt. „Ich würde nun ohne Weiteres auch Ihrem „Ersuchen Folge geleistet und eine Notiz im „Sinne Ihres Schreibens aufgenommen haben, „wenn mir nicht unterdessen ein Artikel der „„Neuen Stettiner Zeitung“ vor Augen gekom„men wäre, welcher einen angeblich Ihrer Feder „entstammenden Brief auszugsweise wiedergiebt „und u. A. die Worte zitirt: Es dürfte ein „Bericht, wie ihn die „Volksrundschau“ sich zu„rechtlegt, für Ihr geschätztes Blatt nicht maß„gebend sein. Sie werden mir nicht verübeln „können, daß ich Sie nunmehr ersuche, jene für „unser Blatt entschieden beleidigende Bemerkung „der „Neuen Stettiner Zeitung“ zu dementiren, „widrigenfalls ich mich gezwungen sehe, öffent„lich an das Rechtsbewußtsein der Vereinsmit„glieder selbst zu appelliren.

„Hochachtungsvoll

„Frhr. von Reiswitz.“

Entkleidet man diesen Brief der Redensarten, die nur zur Verbrämung geschrieben und im übrigen so gewunden gehalten sind, daß sie wohl auf Niemand, weder Freund noch Feind, einen angenehmen Eindruck machen, so dürfte noch niemals eine sachliche Berichtigung mit so nichtssagenden Worten abgelehnt sein! Denn wenn der Einsender den Bericht, wie ihn die „Volksrundschau“ sich zurecht gelegt hat, als nicht maßgebend bezeichnet; so übt er damit nur sein gutes Recht und zwar nicht nur ein Recht der Kritik sondern ein ganz unbestreitbares Recht! Denn „maßgebend“ sind weder der Bericht der „Pommerschen Volksrundschau“ noch der irgend einer andern Zeitung, sondern lediglich und allein die von dem Schriftführer verfaßten Protokolle des Vereins. Wenn die „Pommersche Volksrundschau“ daher in dem Ausdruck „nicht maßgebend“ eine „entschieden beleidigende Bemerkung“ erblickt, so ist das wahrscheinlich nur die Aeußerung einer augenblicklichen Verlegenheit, oder andernfalls nichts als eine Ungereimtheit! Wenn sie ferner verlangt, daß obige Bezeichnung „dementirt“ wird, — so wird sie lange warten können und wenn sie sich endlich „widrigenfalls gezwungen sieht, an das öffentliche Rechtsbewußtsein der Vereinsmitglieder zu appelliren“ — so wird sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben! Es wird den Vereinsmitgliedern — ganz gleich, ob dieselben sonst Christen oder Juden, Antisemiten oder Semiten sind — ganz und gar nicht einfallen, irgend einen beliebig zugestutzten Bericht einer Zeitung als „maßgebend“ zu bezeichnen.

Die Weigerung der „Pommerschen Volksrundschau“, diese Berichtigung zu bringen, ist aber auch um so unverständlicher, als der Schluß ihres Berichtes in der That nur das Zerrbild der stattgehabten Verhandlungen wiedergiebt. Denn in dem Falle Edelstein verschweigt der Bericht, daß der auf den genannten Herrn gemachte Angriff nicht auf denselben als Juden, sondern nur deshalb gemacht war, weil durch die Inserten des genannten Herrn im „General-Anzeiger“ die Vermuthung nahe lag, daß es sich bei den von ihm veranstalteten Ausverkäufen um Schleuder-Ausverkäufe handelt; und ebensowenig kann nicht zugestanden werden, daß in dem Falle Blumenberg der Reporter der „Pomm. Volksrundschau“ derart in die Herzen der Anwesenden gesehen hat, um zu der Aeußerung: der Mehrzahl der Anwesenden habe es nicht einleuchten wollen, u. s. w. — irgendwie berechtigt gewesen zu sein!

Gerade das aber ist es, was man einen „zurechtgelegten“ Bericht nennt, und die „Pomm. Volksrundschau“, welche durch diesen ihren Bericht den ersten Anlaß zu dem Mißverständniß der „Neuen Stettiner Zeitung“ gegeben hat, hätte darum auch um so mehr die Pflicht gehabt, die Berichtigung des Herrn Vorsitzenden aufzunehmen. Es ist dabei ganz gleich, ob eine Zeitung auf dem Standpunkt des Freisinns oder eines offenen Antisemitismus steht, oder ob sie, wie es bei der „Pomm. Volksrundschau“ nach der Erklärung der Redaktion der Fall zu sein scheint, in einer Art von „verschämtem Antisemitismus“ macht, oder ob sie sonst einer andern Partei angehört; der Verpflichtung, eine derartige Berichtigung aufzunehmen, kann sich keine Zeitung entziehen, die überhaupt für ein ernstes Blatt genommen sein will. — Wir hören übrigens noch, daß Herr Edelstein seinen Austritt aus dem Vereine angezeigt hat.

Landwirthschaftliches.

— Die neueste in Wort und Bild ungemein reichhaltige Nr. 10 der „Deutschen Landwirthschafts-Zeitung“ enthält den Wortlaut der Petition des Dr. Hermann Stolp in Charlottenburg an den Reichs- und preußischen Landtag um Erlaß eines Reichs- bezw. Landesgesetzes zur neuen Begründung und dauernden Erhaltung des Bauernstandes, wie zur Herstellung einer berufsgenossenschaftlichen Organisation der gesamten Landwirthschaft. Die Petition macht durchführbare, praktische Vorschläge, welche, soweit dies überhaupt möglich, dem materiellen Nothstande allgemein und wirksam vorzubeugen und ihn abzuwehren im Stande sind. Sie verlangt in erster Linie für den landwirthschaftlichen Kleinbesitzer- oder Bauernstand die Schaffung eines Agrarrechts auf deutschrechtlicher Grundlage oder um der Worte des Herrn von Bennigsen in seiner Rede über die „Umsturzvorlage“ vom 10. Januar zu gedenken, die Wiederherstellung des „ursprünglich deutschen“ gemeinheitlichen Grundeigenthumsrechts. Es soll in Folge dessen der gesamte Klein-Grundbesitzer- oder Bauernstand in Genossenschaften (Gehöferschaften) vereinigt werden, denen das Veräußerungs-, Verschuldungs- und Uebertragungsrecht an dem gemeinschaftlichen Grundbesitze vorbehalten bleibt, während die einzelnen Genossen selbst nur das ausschließliche und dauernde persönliche Nutzungs- wie das Vererbungsrecht auf ihre Familienglieder erlangen. Durch Verleihung des Vorkaufsrechts an die Genossenschaften soll aber ohne Zwangsmaßnahmen allmälig der Uebergang des gesamten Kleinbesitzes von den römisch-rechtlichen in die deutsch-rechtlichen Eigenthumsformen herbeigeführt, und dessen vollständige und dauernde Schuldenentlastung bewerkstelligt werden. Der in Genossenschaften zusammengefaßte Kleingrundbesitz soll demnächst mit dem Großgrundbesitz zu einer berufsgenossenschaftlichen Organisation des gesamten landwirthschaftlichen Grundbesitzes vereinigt werden, welcher letzteren sodann, nicht dagegen dem Staate oder Reiche (Graf Kanitz'scher Antrag) eventuell die Getreideversorgung für die gesamte Bevölkerung überlassen, beziehungsweise übertragen werden könnte. Schließlich wird in der Petition noch darauf hingewiesen, daß eine gleiche Umwandlung, wie sie dieselbe für den landwirthschaftlichen Grundbesitz gesetzgeberisch anstrebte, sich bereits durch die freie Volksinitiative während kurzer Zeit schon in etwa 50 Städten, wenn auch nur unvollkommen, von selbst vollzogen habe, indem die dort als Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht neu begründeten „Spar- und Bauvereine“ an dem erworbenen Hausbesitz gleichfalls der Gesamtheit der Genossen das Veräußerungs-, Verschuldungs- und Uebertragungsrecht vorbehalten, dagegen den einzelnen Genossen selbst nur das dauernde Nutzungsrecht daran zugestehen, oder ihnen die überlassene Wohnung nur unkündbar und unsteigerbar „vermiethen“. Die ebenso neuen, wie hochbedeutsamen gesetzgeberischen Vorschläge der Petition haben unter allen Umständen den Vorzug, daß sie die lebhafte Agitation über die Ursachen und die Beseitigung des landwirthschaftlichen Nothstandes auf feste Bahnen und praktische Ziele hinlenken, weshalb sie namentlich der eingehendsten Prüfung und Erörterung den landwirthschaftlichen Vereinen zu empfehlen sein dürften. Auch wir behalten uns noch die nähere Besprechung der gesetzgeberischen Vorschläge der Stolp'schen Petition vor.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 6. Februar. Wie jetzt bekannt wird, haben auch der Sohn und der Schwiegersohn der Lehrerwittwe Groll aus Wongrowitz bei dem Untergang der „Elbe“ ihr Leben verloren. Dieselben waren aus Amerika nach langjähriger Abwesenheit zum Besuch der Frau Groll gekommen und hatten ihre Rückreise auf der „Elbe“ angetreten.

Flensburg, 6. Februar. Die Dampfschiffsverbindung Flensburg-Sondersburg mußte Eises halber ihren Betrieb einstellen; der Schiffsverkehr kann nur bis Gravenstein aufrecht erhalten werden.

Rostock, 6. Februar. Aus Warnemünde wird gemeldet: Drei bejahrte Fischer, Namens Roschlaub, Meincke und Freitag, wurden auf offener See von einem Schneesturm überrascht und sind ertrunken. Die Verunglückten sind sämtlich verheirathet und hinterlassen starke, hülfsbedürftige Familien.

Laibach, 5. Februar. Durch einen außer Gebrauch gesetzten Bergwerksstollen brachen in der Nähe des Dorfes Littai zwei Wasserstürze hervor, wodurch die vor dem Stollen befindliche Schutthalde abgeschwemmt und 5 Häuser, die Gärten des Dorfes, sowie die Landstraße vollständig von der Muhr überschüttet wurden. Das Wasser drang in die zu ebener Erde gelegenen Wohnungen ein. Der Schaden ist bedeutend; Menschen sind nicht verletzt worden. Die Ursache des Wassersturzes ist noch nicht aufgeklärt.

Marsala, 6. Februar. Während eines heftigen Orkans stürzte die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche San Carlo ein, in welcher 300 Andächtige dem Gottesdienste beiwohnten. Bisher sind 75 Leichen und 35 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen worden.

Lowestoft, 6. Februar. Die Schmack „Paradigm“ brachte heute die Leiche eines Offiziers der „Elbe“ hierher. Bei derselben aufgefundene Papiere lassen vermuthen, daß es sich um die Leiche des Musikdirektors Fritz Hartmann oder des Obersteward H. Pschunder handelt. Der Agent des Norddeutschen Lloyd, sowie der deutsche Konsul neigen der letzteren Ansicht zu. Bei der Leiche wurden an Hartmann adressirte Briefe gefunden.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 200 Rinder, 8187 Schweine (427 Bakonier), 1440 Kälber, 1235 Hammel.

Der kleine Rinderauftrieb, in der Hauptsache geringe Waare, wurde bis auf wenige, nicht passende Stücke (zu 2—3 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht höheren Preisen als am Sonnabend) geräumt.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 49—50 Mark, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier 43 Mark pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Qualität 56—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 46—55 Pf., 3. Qualität 38—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ca. 800 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen (siehe den letzten Sonnabendsbericht) Absatz.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 6. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 9,80 bis 9,90, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,20—9,30, neue 9,25—9,35. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,40—6,95. Ruhig. Brod-Raffinade I. 21,50. Brod-Raffinade II. 21,25. Gem. Raffinade mit Faß 21,25 bis 21,75. Gemischte Melis I. mit Faß 20,75 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,22½ G., 9,25 B., per März 9,20 bez., 9,25 B., per April 9,25 G., 9,30 B., per Mai 9,32½ G., 9,37½ B. Still.

Köln, 6. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,00, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,00, do. fremder 13,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 11,50, fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Mai 46,80, per Oktober 46,30. — Wetter: Frost.

Hamburg, 6. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 77,25, per Mai 77,75, per September 75,00, per Dezember 72,50. Matt.

Hamburg, 6. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,25, per März 9,27½, per Mai 9,37½, per August 9,57½. Ruhig.

Havre, 6. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 95,70, per März 95,50, per Mai 94,75. Schleppend.

Glasgow, 6. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 2½ d. Stetig.

Newyork, 6. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 306 318 Dollars gegen 4 931 536 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. Februar. Der Kaiser reist am 10. Februar früh zum Besuche der Kaiserin Elisabeth nach Kap Martin ab.

Wien, 6. Februar. Aus den Provinzen und aus Oberitalien laufen Nachrichten über eine ungewöhnlich große Kälte ein. Hier in Wien waren heute früh 13 Grad, in Böhmen 18—26, in Mailand 8, in Florenz und Turin 10—13 Grad Kälte. San Marino ist durch Schneemassen förmlich blockirt. In der Riviera sind die Kulturen durch Schnee und Frost fast ganz vernichtet. Seit heute Nacht herrscht in Triest starkes Schneegestöber.

Wetteraussichten

für Donnerstag, den 7. Februar.

Etwas gelinderes Frostwetter mit auffrischenden westlichen Winden und zunehmender Bewölkung, nachher Schnee.

Wasserstand.

Am 5. Februar. **Elbe** bei Aussig — 0,10 Meter. **Elbe** bei Dresden — 1,42 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,18 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 4,87 Meter, Unterpegel + 0,34 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,31 Meter. Eisstand. — **Oder** bei Ratibor + 1,24 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,98 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,70 Meter. — Am 31. Januar. **Netze** bei Usch + 1,54 Meter.

Berlin, den 6. Februar 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	105,75G
do.	3½%	104,50bG
Pr.Cons.Anl.	4%	105,40G
do.	3½%	104,30bG
Pr. St.-Anl.	4%	—,—
P.StSchld.	3½%	101,30G
Berl.St.O.	3½%	102,50b
do. n.	3½%	104,00bG
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	102,40B
Wstp.P.-O.	3½%	102,30G
Berl. Pfdbr.	5%	121,00G
do.	4½%	115,10G
do.	4%	109,20G
do.	3½%	105,00bB
Kur-u.Nm.	3½%	103,30G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3½%	102,90G
	3%	96,50G
Ostpr.Pfb.	3½%	101,90G
Pomm. do.	3½%	103,00G
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	103,75G
do. do.	3½%	102,00B
Sächs. do.	4%	105,20G
Schl.-Hlst. Pfandbr.	4%	105,70G
	3½%	102,70G
Westf.Pfbr.	4%	105,00bB
do.	3½%	102,30G
Wstp.rittsch.	3½%	102,10bG
Kur-u.Nm.	4%	106,10G
Lauenb.Rb.	4%	105,90b
Pomm. do.	4%	105,90b
do. do.	3½%	—,—
Posensch.do.	4%	105,90b
Preuß. do.	4%	105,90B
Rh.u.Westf. Rentenb.	4%	105,90b
Sächs. do.	4%	105,90b
Schles. do.	4%	105,90b
Schl.-Holst.	4%	105,90b
Bad.Esb.-A.	4%	106,10G
Baier.Anl.	4%	106,50G
Hamb.Staats-Anl.1886	3%	96,75b
Hmb.Rente	3½%	104,70b
do.amort. Staats-A.	3½%	103,00G
Pr. Pr.-A.	—	124,50G
Bair.Präm.-Anleihe	4%	150,75b
Cöln-Mind. Präm.-A.	3½%	141,00B
Mein.7-Gld. Loose	—	24,50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	460	10100,00G
Berl.Feuer	144	2428,00B
„Ld-u.W.	120	—,—
Brl.Leb.	187	3860,00G
Colonia	300	8125,00B
Concordia L.	48	1045,00B
Elberf. F.	180	5005,00G
Germania	45	1030,00G
Mgd. Feuer	150	4450,00bB
do. Rückv.	40	1013,00bB
Preuß. Leb.	40	—,—
Preuß. Nat.	15	954,00B

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	52,40bG
Buk.St.-A.	5%	100,00bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	34,30bG
Ital. Rente	5%	88,50bB
Mexik. Anl.	6%	77,00bB
do. 20L.St.	6%	78,25b
New.St.-A.	6%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	97,50b
do.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	97,90b
do.250 54	4%	—,—
do.60er Loose	5%	—,—
do.64er Loose	—	338,00B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,90b
	5%	104,00bB
Oest.Gd.-R.	4%	103,30bB
Rum.St.-A.-Obl.amort.	5%	98,60b
R. co.A.80	4%	102,75b
do. 87	4%	—,—
do.Goldr.	5%	—,—
do. (2.Or.)	5%	—,—
do.Pr.A. 64	5%	158,40bB
do. do. 66	5%	155,60bB
do.Bodencr.	4½%	105,10bB
Serb.Gold-Pfandbr.	5%	84,10B
Serb.Rente	5%	78,80bG
do. n.	5%	78,40bG
Ung.G.-Rt.	4%	102,60b
do.Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch.Grund-Pfd. 3abg.	3½%	103,80bG
do. 4 abg.	3½%	103,80bG
do. 5 abg.	3½%	101,00G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,20bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6	5%	111,75G
do.	4%	103,25bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120)	5%	—,—
Pomm. 3u.4 (rz.100)	4%	102,20bG
Pomm. 5u.6 (rz. 100)	4%	103,70bG
Pr.B.-B.,unkdbb. (rz. 110)	5%	116,50G
do. Ser.3,5,6 (rz. 100)	5%	109,10B
do.Ser.8,9	4%	102,30G
Pr.B.Cr.Ser. 12(rz.100)	4%	102,30G
Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	—,—
do.(rz.100)	4%	106,25G
do.	3½%	101,60bG
do.Com.-O.	3½%	101,50bG
Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	—,—
do.(rz.100)	3½%	101,00bG
Pr.Hyp.-Vers. Certificate	4½%	—,—
do.	4%	102,60G
St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	109,50bG
do.(rz.110)	4%	—,—
do.(rz.100)	4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Berz.Bw.	3%	118,50b
Boch.Bw.A.	—	75,60bG
do.Gußst.	3½%	136,00bG
Bonifac.	0	87,10G
Donnersm.	6%	120,25bG
Dortm.St.-Pr. L. A.	1%	61,90bG
Gelsenkch.	6%	166,00b
Hark.Bgw.	4	83,00bG
Hibernia	4%	129,70b
Hörd.Bgw.	0	5,80G
do. conv.	0	7,20bG
do. St.-Pr.	0	26,75b
Hugo	7	161,80bG
Laurahütte	4	121,75bB
Louise Tiefb.	0	53,80b
Mk.-Wstf.	—	130,80bG
Oberschles.	2½%	83,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	102,75bG
Cöln-Mind. 4.Em.	4%	—,—
do. 7.Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A	4%	—,—
do. Lit. B	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	101,60bG
Gal.C.Ldw.	4%	97,60b
Gtthb.4.S.	4%	101,50G
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	100,10G
Chark.Asow	4%	—,—
Gr.R.Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	104,75G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,30b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,20bB
Kursk-Kiew gar.	4%	102,75b
Mosc.Rjäs.	4%	102,75G
do. Smol.	5%	103,40bB
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,20b
Rjäs.-Kosl.	4%	102,50b
Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	100,75G
Warschau-Terespol	5%	102,60bB
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,50b
Wladikawk.	4%	102,90G
Zarsk.Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,00B
Ostpreußische Südbahn	5%	118,25b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	—,—
Frkf.-Gütb.	2%	90,75bG
Lüb.-Büch.	4%	148,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	122,10bG
Marienburg-Mlawka	4%	76,50b
Mckb.F.Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp.Südb.	4%	86,00G
Saalbahn	4%	39,30bG
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.Rttb.	4%	100,70b
Balt. Eisb.	3%	69,90bB
Dux-Bdb.	4%	—,—
Gal.C.Ldw.	5%	107,50bG
Gotthardb.	4%	182,70b
It.Mittmb.	4%	95,25b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk.Brest	3%	—,—
Oest.Fr.St.	4%	—,—
do.Ndwstb.	5%	—,—
do.L.B.Elb.	4%	136,50b
Sdöst.(Lb.)	4%	43,80b
Warsch.-Tr.	5%	117,50b
do. Wien	4%	252,00b

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow.Zuckerfabr.	—	62,50bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8%	133,90B
Leopoldshall	3%	91,00bG
Oranienburg	—	117,00B
do. St.-Pr.	0%	123,00bB
Schering	19%	270,50b
Staßfurter	9	193,00bG
Union	10%	130,40b
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	—	—,—
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	236,75b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	92,50bB
Dessauer Gas	10%	183,80b
Dynamite Trust	10%	147,60bB
Harb. Wien Gum.	25%	291,25bG
L. Löwe u. Co.	18	367,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	116,80G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	7%	170,00bB
do. (Stders.)	9%	170,00bG
Grusonwerke	—	166,10bG
Hallesche	27%	376,50bG
Hartmann	9	151,60bB
Pomm. conv.	4%	83,50bB
Schwartzkopf	15%	245,75bB
St. Vulc. L. B.	7½%	128,80b
Norddeutscher Lloyd	3	86,80b
Wilhelmshütte	1	58,25B
Siemens Glas	11%	180,25bB
Stett.-Bred.Cement	0	87,75B
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	119,70B
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	280,00bG
Carlsr. Pferdebahn	—	133,00B
Stett. Pferdebahn	2½%	95,00b
R. Stett. D.-Comp.	0%	69,00B

Bank-Papiere.

Dividende von 1893		
Bank f. Sprit u. Prod.	4¼%	73,00bB
Berl.Eff.B.	5½%	13[illegible],00bG
do.Hdlsges.	5%	155,00b
Bresl. Disc.-Bank	5%	115,00bB
Darmst.-B.	4⅓%	—,—
Deutsche B.	8%	174,90b
Dtsch. Gen.	5%	120,00bG
Disc.-Com.	8%	206,50b
Dresd. B.	5½%	159,40b
Nationalb.	4½%	130,50b
Pomm. Hyp. conv.	6%	126,30bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	178,00bG
Reichsbank	7,53%	169,75bB

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,68bB
Souvereigns	20,41b
20 Frcs.-Stücke	16,24b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,45b
Franz. Banknot.	81,25G
Oester. Banknot.	164,65b
Russische Noten	219,80b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 1¼ b.

Wechsel-Cours v. 6. Febr.

Platz	Frist	Zins	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	169,25bG
do.	2 M.	2½%	168,85G
Belg. Plätze	8 T.	3½%	81,05G
do.	2 M.	3½%	80,85G
London	8 Tage	2½%	20,455b
do.	3 Monate	2½%	20,395G
Paris	8 Tage	3%	81,20b
do.	2 Monate	3%	81,00b
Wien, österr. W.	8 T.	4½%	164,60bG
do.	2 M.	5½	163,70B
Schweiz. Pl.	10 T.	4½%	80,95bB
Italien. Pl.	10 T.	5½%	76,70b
Petersburg	8 T.	6%	219,50b
do.	3 M.	6%	217,05b

Bekanntmachung.

Am Montag, den 11. Februar d. Js., Mittags 12½ Uhr, werden in unseren Geschäftsräumen Lindenstraße Nr. 19, die im diesseitigen Bezirk angesammelten und auf den Bahnhöfen Alt-Damm, Gollnow, Wolin, Stargard i. Pomm., Freienwalde, Ruhnow, Labes, Belgard, Stolp, Lauenburg und Neustadt Westpr. lagernden alten Schienen (darunter 1200 Stück 9 m lange Stahlschienen, 2550 Stück 7,53 und 1100 Stück 6,59 m lange Eisenschienen), eisernen Langschwellen, Kleineisenzeug, Metallabgänge und 1 Draisine im Wege des schriftlichen Angebots öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stationsbüreaus zu Berlin (Stettiner Bahnhof) Stettin (Personenbahnhof), Stargard in Pomm., Belgard, Coeslin, Stolp und Danzig (hohe Thor) zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf portofreie Anforderung gegen Einsendung von 50 Pf. (nicht Briefmarken) unfrankirt von uns übersandt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Stettin, den 21. Januar 1895.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Stettin-Danzig)

Verdingung von Baumwollenzeug, Drillich und Packleinewand.

Der bei den Artilleriedepots im Bereiche der 2. Artilleriedepot-Inspektion, vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 eintretende Bedarf von etwa 7000 m Baumwollenzeug,

480 m grauen } Drillich und
300 m schwarzen }
800 m Packleinewand

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung gedeckt werden. Bezügliche Angebote sind bis zum 19. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstraße 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, bezw gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 M bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Verdingung der Wartung und Pflege ꝛc. von lebenden Hecken.

Die Wartung, Pflege und das erforderliche Nachpflanzen der auf dem Gelände der Pulvermagazine und des Laboratoriums bei **Alt-Torney** vorhandenen lebenden Hecken soll vom 1. 4. 1895 ab auf unbestimmte Zeit im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis zum 19. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstraße 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, beziehungsweise gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 M bezogen werden können, abzugeben.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, im Februar 1895.

Arbeitgebern und Arbeitsuchenden in Stettin und Umgegend wird in der **Zentralstelle für Hülfsbedürftige — Klosterhof 12** — unentgeltlicher Nachweis über Arbeitsgesuche und Arbeitsgelegenheit ertheilt. Anfragen können mündlich oder schriftlich gestellt werden, wobei eine möglichst bestimmte Bezeichnung der gesuchten oder angebotenen Arbeit erforderlich ist. Wird schriftliche Auskunft gewünscht, so ist ein Betrag von 10 ₰ baar oder in Postmarke beizufügen.

Im Hinblick auf die wohlthätigen Wirkungen, die die gleiche Einrichtung bereits in anderen größeren Städten ausgeübt hat, wird dieselbe allen Betheiligten angelegentlichst empfohlen.

Der Zentralverband der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Thon.

Stettin, den 1. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Pflasterkies** und **Dammsand** zu städtischen Pflasterungen für das Jahr 1895/96 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 20. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbau-Bureau, im Rathhause Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Zahlung von 1 M von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Donnerstag, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag Abend 8 Uhr Brutzstr. 4: „Das prophetische Wort Christi und unsere Zeit." Eintritt frei für Jedermann.

Gründlichen **Klavier- und Violin-Unterricht** ertheilt **Karl Kalous,** Bismarckstraße 19a, Hof part.



Deutsche Seemannsschule Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direction.

Greifswald. Kreisstadt mit anmuth. öffentl. Anlagen. Sitz der ältesten **Universität** in Preussen. Gericht, Garnison, Zahlr. gr. Kliniken u. Heilinstitute, Universitäts-Bibl. Lesez. zu öff. Gebr.; zahlr Eisenbahn- u. Dampfschiffsverbindungen mit Berlin und **Rügen**; Seeausflüge, Extrafahrten. Mehrere Lokaldampfer nach d. 30 Min. entf. Ostseebädern Wieck u. Eldena (Strandpavillon, Klosterruine, ausgedehnte Laubwälder). Schön ausgestattetes, **wirksames**

Moor- u. Quell-Soolbad

(gut einger. Logirz., Pension u. Restauration, auch Wintersaison). — Bei mässigen Kommunalsteuern: städt. Wasserltg., Schlachthaus, Abfuhrwesen nach neuest. hygen. System. Reitinstitut, Concert- und Orchesterverein, reger geselliger Verkehr. — Zur dauernden **Niederlassung** bes. zu empf. für Rentner, Militärs, Beamte a. D., sowie für Familien, deren Kinder bei gesund. frischem Seeklima das städt. Gymnasium, Realprogymn. oder die Töchterschulen besuchen wollen.

Näh. Ausk. ertheilt bereitw. **der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins.**



Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen entgegen und stellen Mitgliedskarten aus die Herren:

A. Collas, Pölitzerstr. 87.
C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6.
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3.
Kfm. **Albert Krüger,** Falkenwalderstr. 136.
Malermeister **A. Klein,** Elisabethstr. 13.
Kfm. **Julius Kurz,** Augustastr. 55.
Kanzleisekretär **A. Nack,** Birken-Allee 21.
Kapitän **Engelmann,** Bismarckstr. 8
Schlossermeister **W. Berndt,** König-Albertstr. 96
Rentier **Conrad Lüdtke,** Bismarckstr. 25.

Der Vorstand.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Unser **10. Stiftungsfest** findet am 9. Febr. im Vereinslokal „Alte Liedertafel" statt. Anfang 8 Uhr. Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn **Schlichting.** **Der Vorstand.**

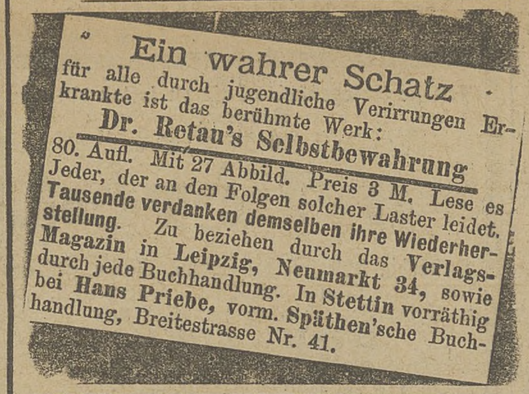
Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal Große Ritterstraße 7:

Vortrag

des Herrn Zahnarzt Max Bauchwitz: „Naturwissenschaftliche Betrachtungen über Körper und Seele des Menschen." (Mit Demonstrationen.)

Damen und Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.



Was soll unser Sohn werden?

Von Direktor **Dr. Hans Settegast.** Wichtige Schrift f. Lebensberuf **in freier Natur.** Gegen Eins. von 50 ₰ d. **C. B. Gelesbach** Verlag, **Gera,** R. j. L.

1 **Bierapparat,** eingängig, ist billig zu verkaufen bei **C. Schack,** Grünhof, Feldstraße 17.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Wassermesser.

Wir empfehlen allen unsern Mitgliedern **nur Wassermesser** der Firmen:

Breslauer Metallgiesserei, Commandit-Gesellschaft Wolff & Schreiber in Breslau,

oder

Dreyer, Rosenkranz & Droop in Hannover

in ihren Häusern aufstellen zu lassen.

Beide Firmen gewähren bei **mäßigen Preisen** eine **langjährige Garantie** für das Richtigzeigen ihrer Wassermesser.

Die Aufstellung eines Wassermessers einer der obigen beiden Systeme ist nach § 22 der neuen Bedingungen **schriftlich bei der Gas- und Wasserleitungsdeputation** zu beantragen und wird von dieser nach den abgegebenen Erklärungen in jedem Falle genehmigt werden.

Der Vorstand des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Telegr.-Adr. Fondstube. **Siegfried Landsberger** Fernsprecher Amt III. 2376

Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten. | **Berlin N. Bankgeschäft,** 122 Friedrichstrasse, I. Etage. | Kostenfreie Coupons-Einlösung

Auskunft über Werthpapiere und alle Capitals-Angelegenheiten.

Börsenberichte gratis und franco.

Coulante Ausführung aller An- und Verkäufe von Effecten per comptant, auf Zeit und Prämie.

Abonnements auf Kladderadatsch

können **jederzeit** begonnen werden, und zwar bei directer Einsendung des Betrages an die unterzeichnete Verlagshandlung zum Preise von

für 1 Monat	1 Mark	incl. Porto.
für 2 Monate	1 M. 75 Pf.	
für 3 Monate	2 M. 65 Pf.	
für 12 Monate	10 Mark	

Probenummern gratis und franco. — Inserate finden durch den Kladderadatsch die wirksamste Verbreitung.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch, Berlin W. 41.

Heidsieck & Co.

Walbaum, Luling, Goulden & Co. Nachfolger.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Königs von Preussen, und Sr. Majestät des Kaisers von Russland.

Gegründet anno 1785 **Reims** Gegründet anno 1785

bringen hiermit zur Kenntniss, dass das **Kaiserliche Patentamt in Berlin** das von ihnen im Jahre **1860** creirte und seitdem in den Verkehr gebrachte Waarenzeichen (Wortmarke)

Monopole

für Schaumwein, auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, **zur Eintragung in die Zeichenrolle** gebracht hat.

Diese Eintragung ist veröffentlicht im **Deutschen Reichsanzeiger u. Königlich Preussischen Staatsanzeiger No. 26** vom 29. Januar 1895.

Auf Grund des hiermit erlangten Schutzes wird vor der ferneren Benutzung des Wortes **Monopole** für Schaumwein aller Art oder Herstammung unter Hinweis auf die im § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 angedrohten Strafen hierdurch gewarnt, da jeder Missbrauch in Zukunft unnachsichtlich verfolgt werden wird.

Reims, den 1. Februar 1895.

Nur sofortige Baargewinne!

In jeder Ziehung für jeden Theilnehmer ein garantirt sicherer Treffer!

20 Millionen Mark

ca. in Treffern à Mk. 500000, 300000, 240000 etc., zus. nur ca. 41215 ganze Loose mit 41215 Treffern, gelangen durch die jetzt wieder neu beginnenden, 12 aufeinanderfolgenden, je einer am **Ersten jeden Monats** stattfindenden chancenreichen grossen **Baar-Verloosungen** staatlich conzessionirter Serienloose unbedingt zur Auszahlung. Innerh. Jahresfrist muss also **jeder Theilnehmer 12 Treffer** machen, u. zwar kann er durch dieselben bis ca. **Mk. 20000, 15000, 10000 etc. etc.** gewinnen, er muss aber selbst im ungünstigsten Falle nicht ganz den halben Einsatz wieder bekommen. Prompte Abrechnung. Controlle. Die Bank garantirt, dass alle während des Geschäftsjahres zugetheilten Nummern mit Treffer herauskommen, und offerirt jedem Theilnehmer

Mark 1000 Belohnung

wenn dies nicht zutreffen sollte. Ausführlicher Prospekt wird jedem Auftrag beigefügt oder vorher franko zugesandt. Baldigste Anmeldungen angezeigt, um noch rechtzeitig zur **bevorstehenden Ziehung** bedienen zu können. Noch von keiner Bank der Welt geboten! Nicht mit Ratenloosen, Promessen oder verbotenen Lotterien zu verwechseln. Beitrag für eine Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.60. Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Als Spezialgarantie für die prompte Geschäftsführung sind in Werthtiteln Fr. 40000 deponirt.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft u. geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen.

Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse No. 31** und in allen Parfumerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner Parf.-Chemiker, Lief. d. kgl. Hoftheater.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.



F. SOENNECKEN's BRIEFORDNER



D. Reichs-Patent

Anerkannt bestes und handlichstes System

Nr 1: M 1.25
Locher: M 1.50 oder M 3.—

Ueberall vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt

Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

Portemonnaies

aus Abfall, Schaf- und Bockleder, sehr billig, empfiehlt

R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Max Klausing,

Halle a. S.

Größter Versand von Grudekok und Brikets, liefert **Prima Grudekok** in Eisenbahn- u. Schiffsladungen.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung

8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.
König-Albertstr. 39, mit Erker ꝛc. zum 1. 4. mit oder ohne Stallung. Näh. 1 Tr. l.

6 Stuben.

Augustastr. 59, herrsch. Wohnung v. 6 Zim. mit Erker z. 1. 4. 95. Näh. Breitestr. 70 in der Musikhandlung.
Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim mit Centralheizung.
Albrechtstr. 8, Lindenstr.-Ecke, 2 Tr., 6 Zimmer, Badest. u. gr. Nebenr., sof od. sp. N. p. l.
Grabowerstr. 6a, 2 Tr., 6 Stuben z. 1. Juli zu verm.
Elisabethstr. 11, 6 Stuben, sofort od. später.
Falkenwalderstr. 129, 6 Zimmer, Balk., Badest u. reichl. Zub. Näh. Eing. Bogislavstr. p. r.
Obere Kronenhofstr. 17, II l., 6 Zimmer. Balkon, Salon u. Zubehör z. 1. 4. 1895.
Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub, ev. z. **Bureau,** z. 1. April 1895. Näh. p. l.
Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.
Preußischestr. 11, mit Balkon ꝛc.

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnenseite, sof. od. 1. April
Birkenallee 21, mit Balkon zum 1. April.
Birkenallee 36, 5 bis 6 Zimmer, Mädchen- u. Badestube sogleich od. später zu verm.
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Birkenallee 21, 5 Stuben sogleich.
Elisabethstr. 11, 5 Stuben, sofort od später.
Alte Falkenwalderstr. 10, m. Bdst. u. Zub., 1.4.95.
Grabowerstr. 21, sofort oder 1. April.
Grabowerstr. 18, Wohnungen von 5 Zimmern zum 1. April zu verm. Näheres part. rechts.
Kurfürstenstr. 3, II, herrsch. Wohn. v. 5 Zim., Balk., Badestb., reichl. Zub., z. 1. 4. Näh. part. r.
Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
Königsstr. 2, nebst Zub 1. 4.
Kurfürstenstr. 43, herrsch., m. Balk., Badest., Mädchenst., reichl. Zub., 1. 4. Näh. p. r.
Lindenstr. 8, eleg. Räume, billig, sof. od. spät.
Moltkestr. 1, 2 Tr., Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bad. ꝛc. b. II. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pölitzerstr. 16, 3 Tr, mit Badestube.
Saunierstr. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. l.

4 Stuben.

Albrechtstr. 8, 4 Stuben (3 zweifenstr. nach d. Linden), 504 M, z. 1. 4. Näh. part. l.
Augustastr. 3, m. Badest. u. all. Zub., 1. 4.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 u. 4 Stuben m. Zub
Birkenallee 29 ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Zub zu verm. Näh. part. r.
Gartenstr. 1, 4 od. 5 Stb., 1 Tr., m. Balk., 1. 4.
Giesebrechtstr. 13, I, herrsch. Wohn. nebst Zub.
Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
König-Albertstr. 39, m. Erk. ꝛc. z. 1. 4. Näh. I l.
König-Albertstr. 32, m. Bdst., Mdchk., r. Zub., 1. 4.
Lindenstr. 20, m. Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. II r.
Lindenstr. 59a, Grabow, u. Zub., St.-Wssrl., I, 1. 4.
Oberwiek 83, d. Bahnhof gegenüber, z. 1. 4.
Obere Schulzenstr., I, 4 Stub., Clos., Waschküche ꝛc. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof I.
Schweizerhof 2/3, m. reichl. Zub., sof. bezw. 1. 4., bill. Näh. Bademstr. **Schmidt,** part

3 Stuben.

Bogislavstr. 13, 1. April 1895.
Burscherstr. 8, z. 1. 4. 95, für 32 und 34 M
Blumenstr. 14, 3 Stuben, Küche, Wasserl., 1. 3.
Beutlerstr. 2, 3 Stb., Kab., Küche u. Keller, 1. 3. an nur ruh. Leute. Näh. das. im Uhrenlad.
Derfflingerstr. 10, 1 Tr., 3 Stub. u Zub.
Fuhrstr. 16, mit Zubehör. Näh. 2 Tr.
Hohenzollernstr. 63, p., m. Werkst., III, 1. 4. Näh. pt. l
König-Albertstr. 39, m. Erk. ꝛc., 1. 4. Näh. I l.
Kronprinzenstr. 12, I, Bdst., r. Zub., sof. o. sp. N. p. r.
Kantstr. 2, m. Kab. u. Küche, 1. 4. 95.
Kronprinzenstr. 8, m. 2 Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. p. r.
König-Albertstr. 34, 3 gr. Z. m. Bdst. u. s. Zb. N. I I
Lindenstr. 8, I, m. Kab., f. 37,50 M, sof. o. spät.
Moltkestr. 2, Stfl. 3 Tr., 3 helle größ. Stb., Küche ꝛc. sofort Preis 30 M
Neuestr. 5b m. Z., Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21,50
Oberwiek 73, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Prutzstr. 8, 2 Wohn. v. 3 Stuben, z. 1. 4. 95.
Roßmarktstr. 14, Mittelh. III, m. Küche, Zub., hell, Wssrl., f. Handw. g. geeign., sogl. od. spät., 24 M
Schulzenstr. 45—46 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.
Stoltingstr. 15, 3 Stb. u. Zubehör, 1. 4. 95.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Stfl., m. r. Zub., sof. o. spät. Näh. III r
Augustastr. 61, Hof, m. Zub. Näh. Vrdh. l.
Bellevuestr. 39, Kch., Entr., 20 M, 1. o. sp., sch. Auss.
Bismarckstr. 25, Hof part., zum 1. April.
Breitestraße 6, Hof 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kab., Küche, Keller und Bodenraum zum 1. März cr. zu verm.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Charlottenstr. 3, 25 M Näh. 2 Tr. l.
Gr. Domstr. 19, II, m. Küche, 1. März.
Elisabethstr. 19, Seitenhaus.
Fuhrstr. 8, 2 Vorderwohnungen. Näh. 2 Tr.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Falkenwalderstr. 124, 1. 4. 95. Näh. Hof part.
Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.
Kreckowerstr. 21, mit Küche, Entree, Kloset, m. Wasserl. für 15,50, 16 und 17 M sofort zu vermiethen. Näher. Krekowerstr. 20a, I.
König-Albertstr. 34, 2 Stb. i. Seitenfl. Näh. I l.
Königsplatz 4, I, freundl. Wohn., z. März.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Gr. Lastadie 46, 2 Stb., Küche u. Zub., Vrdh. II. z. 1. März oder spät. zu verm. Näh. part.
Neuestr. 5b 2 Stuben u. Kammer nebst Zubehör, Brunnenwasserleitung. Pr. 18 M
Oberwiek 13, Vrdh., zum 1. April.
Oberwiek 83, Vrdh., am Bahnhof, z. 1. April.
Pölitzerstr. 66, mit Pferdestall.
Philippstr. 72, Vrd.- u. Hofw. N. H. Ib. Schmalfeld.
Pölitzerstr. 59, mit Kab., Küche u. Zub.
Pölitzerstr. 85, Stfl., mit Küche und Zub.
Stoltingstr. 92, mit Kabinet.
Taubenstr. 1, m. Küche u. Zub. 15 M
Unterwiek 14, 2 Stuben, Kam., Küche, Klos.
Unterwiek 13, mit Entree, Küche, Klos., 1. 3.
Wilhelmstr. 20 (Aufgang Mitte des Hauses) ist eine Wohn. 3 Tr. zu 2 Stub., Küche, Entree, Kloset, Bodenkam. u. Keller z. 1. März zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe bei Frau **Nüske.**

Stube, Kammer, Küche.

Blumenstr. 14, m. Wasserl., 1. 3., 15 M
Grabow, Breitestr. 36, 9 M
Bogislavstr. 35.
Breitestr. 7, I, Grabow a. O., sof. od. spät.
Burscherstr. 48, p. l., Wohn. f. 16 u. 17 M
Burscherstr. 45, Stb., Kab., Küche im Vrdh., m Pferdest. u. Rem. f. Fuhrherren pass., 1. 4. 95
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Fuhrstraße 18, mit Wasserleitung.
Fuhrstr. 23, 1. 3. od. sof. Näh. Hth. 1 r.
Frauenstr. 44, an ruh. Miether zum 1. 3.
Grenzstr 5, Preis 5, 10 u. 13 M, sof. o. spät.
Grünstr. 4, Neutorney, Wohn. f. 10 M, sofort.
Hohenzollernstr. 68, Stb., Kam, Küche. Näh. I l.
Hohenzollernstr. 73. Näh. Vorderh. 2 Tr. l.
Johannisstr. 3.
König-Albertstr. 39, m Entr., sof. o. 1. 3. N. 1 l.
König-Albertstr. 46, frdl. Wohn., Stfl. r. I, m. Klos.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Kirchplatz 4, IV im Vorderh. ist eine kleine Wohnung nur an ordentliche Leute zu vermiethen.
Löwestr. 9, part. 1. März.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 M
Oberwiek 20.
Oberwiek 9.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl, sogl. od. spät.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Paradeplatz 36 s. e. P. kleine Wohn. v. Stb., Kam. u. Küche z. 1. März zu verm. Näh. b. W.
Reifschlägerstr. 18 Stube, Kam., Küche f. 12 M
Roßmarktstr. 14, H., hell, Wasserl., sogl. o. spät.
Schiffbaulastadie 16.
Stoltingstr. 15, 1. 3. 95.
Stoltingstraße 92.
Schiffbaulastadie 16.
Unterwiek 13, 1. März.
Gr. Wollweberstr. 4, Vrdh., Wohn. f. 14 M, sof.
Wilhelmstr. 4, 1. 3. zu verm. Näh. Hof part.
Wilhelmstraße 20 Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näh. bei Frau **Ihlefeld,** Hth. 1 Tr.
Zachariasgang 2 ist eine Wohnung zu verm. Näheres **A. Dittmer,** Kirchenstr. 9.

1 Stube.

Bogislavstr. 11, v. 3 Tr. l. leeres frdl. Zim. an ein anst. j. Mädchen o. Frau sof. o. spät.
König-Albertstr. 39, m. Küche, 1. 3. Näh. I l.
Stube mit Kochofen per 1. Februar. Näh. Kohlmarkt 5, Laden.
Saunierstr. 3, Stube zu verm. Hof 1 Tr.

Möblirte Stuben.

Bogislavstr. 36a, II l., gut möbl. Zimmer, bill
Deutschestr. 49, II, 2-fstr. frdl. möbl. Zim., bill.
Lindenstr. 28, III l., 2—3 gut möbl. Zim. m. a. o. Pens
Gr. Lastadie 34, 2 Tr. l.

Läden.

Beringerstr. 3, Laden zum 1. April zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. 3, z. jed. Gesch. pass., 1. 4.
Neuestr. 5b Lad. m. Wohn. u. Kellerei sof. o. später. Preis 30 M
Preußischestr. 11, mit u. ohne Wohnung.
Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à vis dem Volksbad.
Schuhstr. 31, Laden.

Comtoire.

Frauenstr. 20, Vorderh., zum 1. April große helle Komtoirräume. Eine Wohnung von 7 Zim., Küche u. Wirthschaftsräumen zu verm. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**

Geschäftslokale.

König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.
Louisenstr. 12, große Restaurationsräume mit Wohnung z. 1. 4. Näh. 3 Tr. **Köpke.**
Preußischestr. 10, Bäckerei sofort zu verm.

Lagerräume.

Augustastr. 3, gr. Lagerkellerei, sogl. o. spät.
Stoltingstr. 92, Lagerkeller oder Werkstatt.

Werkstätten.

Augustastr. 59, Keller mit Ab- u. Zufluß zur Werkstatt oder Handelskeller.
Frauenstr. 20, zum 1. April geräumige helle Werkstätte für Tischler, ev. mit Pferdestall. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**
Klosterhof 5, gr. Kell, a. Werkstatt od. Lagerr. Näheres 4. **H. Pfaff.**
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od spät.
König-Albertstr. 23, Tischlerwerkstatt.
König-Albertstr. 34, Kellerwerkstatt.
Rosengarten 40, Schlosserwerkstatt mit Wohnung zum 1. April. Näh. 1 Tr.

Handelskeller.

Augustastr. 56, Keller, sof. Näh. 1 Tr. r.
Elisabethstr. 19, gr. Kellerei z. jed. Geschäft pass
Frauenstr. 50, Wohn- u. Handelskell. zu verm.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. r.
Pelzerstr. 17/18, Wohn- u. Handelskeller.
Saunierstr. 3. Näh. Hof 1 Tr.
Turnerstr. 32, 2 geräumige Keller. Näh. 2 Tr. r.

Stallungen.

König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät
Lindenstr. 8, Pferdestall und Wagenremise.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Wilhelmstr. 20 (Aufgang Mitte d. Hauses) ist e. Wohn. 3 Tr., zu 2 Stuben, Küche, Entree, Kloset, Bodenkammer u. Keller z. 1. März zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe bei Frau **Nüske.**

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres bei Frau **Ihlefeld,** Hinterh. 1 Tr.

Zum 1. März d. Js. zu verm.: **Kirchplatz 4,** IV im Vorderh., ist eine kleine Wohnung nur an **ordentliche** Leute zu verm. Näheres Nr. 3, 1 Treppe.

Grabow, Burgstr. 5 ist eine frdl. Wohnung von Stube, Kam., Küche z. 1. März zu verm.

7 Kirchenstr. 7 ist eine kl. Wohnung zu verm.

Stuben.

Ein möbl. Zimmer, in der Nähe vom Berliner Thor, vorn heraus, freundlich eingerichtet, mit Badebenutzung, ist sofort zu vermiethen **Hohenzollernstraße 71, 2 Tr. r.**

1 j. Mann f. g. Schlafstelle Saunierstr. 8, II r.

Miethsgesuche.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nicht über 2 Treppen hoch, Falkenwalderstr. oder deren Nähe gelegen, wird von zwei einzelnen Damen gesucht. Adressen mit Preis unter **M. D. 7.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Ein junges Mädchen sucht frdl. Schlafstelle bei einer Wittwe. Adressen unter **F. R.** Kirchplatz 3 erbeten.

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

69)

„Ist Magda hier?" kreischte die Frau.

Frau v. Haidhausen fuhr empor.

„Sie ist nicht hier?" jammerte die Wärterin. „Nun weiß ich nicht mehr, wo ich suchen soll!"

Mit einem Satze war Frau v. Haidhausen vom Sopha aufgesprungen und hatte die Frau bei der Schulter gepackt.

„Was sagst Du? Wo ist Magda?" keuchte sie.

„Weiß ich's? Geraubt, ertrunken, — ich weiß es nicht. Sie ist fort!"

„Magda, Magda!" rief Frau v. Haidhausen und eilte nach der Thüre, aber sie erreichte sie nicht; mit einem grellen Schrei brach sie zusammen und schlug der Länge nach auf den Marmorboden nieder. Die Diener hoben sie auf und trugen sie auf das Ruhebett, die Dienerinnen stellten Belebungsversuche mit ihr an, es war vergeblich; starr und regungslos lag sie da. Es verging wohl eine halbe Stunde, ehe die Dienerschaft in ihrer grenzenlosen Verwirrung sich darauf besann, daß ein Bote nach der Stadt reiten und einen Arzt herbeirufen und ein anderer die Herren von Eisenberg und Haidhausen von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen müsse. Fast gleichzeitig trafen der Arzt und die Herren ein.

Es bedurfte von Seiten des Arztes keiner langen Untersuchung. Frau v. Haidhausen war todt, ein Nervenschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Der Bote, der den Baron und seinen Schwiegersohn aufgesucht, hatte seine Sache recht gut zu machen geglaubt, wenn er vorläufig nur die Erkrankung der gnädigen Frau meldete und das Verschwinden der kleinen Magda noch verschwieg.

Die über die Herren hereinstürzende Todesbotschaft drängte das andere unglückliche Ereigniß gänzlich in den Hintergrund, und erst als der Arzt sich erkundigte, welche plötzliche Gemüthsbewegung mit so vernichtender Gewalt auf Frau von Haidhausen gewirkt habe, vernahmen der Großvater und der Vater die Schreckenskunde vom Verschwinden des Kindes.

Mit einem Schrei des Entsetzens fuhr Haidhausen, der neben dem Lager der Frau in die Knie gesunken, empor. Die ganze Liebe, die er für die Verstorbene gefühlt und im trotzigen Herzen verschlossen hatte, war beim Anblick dieses marmorbleichen, im Tode erstarrten Gesichts wieder hervorgebrochen, und er durfte sich nicht einmal seinem Schmerze hingeben. Sein Kind, das Vermächtniß der Verblichenen, war verschwunden; er mußte sich aufraffen, um Nachforschungen anzustellen, und schon waren Stunden vergangen, seit die Wärterin zuerst das Kind vermißt hatte.

Bald brach der Abend herein.

Die Wärterin erzählte, sie habe mit Magda gespielt, dann sei das Kind müde geworden, sie hätte ihm einen Plaid unterbreitet, es habe sich darauf gelegt und sei eingeschlummert. Eine Weile habe sie daneben gesessen und den Schlaf der Kleinen bewacht, dann wären auch ihr die Augen zugefallen, es sei so heiß gewesen und die Tannen hätten so stark geduftet. Sie hätte geglaubt, nur ein paar Minuten geschlafen zu haben, aber es habe ihr geträumt, eine große Frau komme und beuge sich über das Kind. Sie sei aufgefahren, Magda habe jedoch ganz ruhig gelegen, und ringsum wäre Alles still geblieben. Da hätte sie sich wieder zum Schlafen hingesetzt, und als sie aufgewacht, sei das Kind verschwunden gewesen.

Es war verschwunden und blieb verschwunden. Der Park und der daran grenzende Wald wurde in der Nacht mit Fackeln und am andern Morgen beim Sonnenlichte nach allen Richtungen durchsucht, man fand weder ein lebendes noch ein todtes Kind, noch eine Spur seiner Kleidung. Die in der Nähe befindlichen Gewässer wurden abgelassen, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, die Kleine sei erwacht, fortgelaufen und in's Wasser gefallen. Es fand sich nichts. Verunglückt war das Kind allem Anscheine nach nicht, es mußte geraubt sein.

Wer hatte aber die That verübt?

Zigeuner, denen man sonst gern den Raub von Kindern zur Last legt, waren nicht in der Nähe. Wer war es sonst gewesen? Wer hatte ein Interesse daran, Magda zu entfernen?

Haidhausen dachte an Marietta Bernini und ihre Drohungen, aber er blieb nicht lange dabei. Wie sollte sie nach Deutschland kommen? Seit Jahren hatte sie nichts mehr von sich hören lassen und ihre erste tolle Liebe gewiß im Arme eines Anderen vergessen. Dagegen wandte sich der Verdacht auf Frau v. Hammerstein. „Frage, wem das Verbrechen Vortheil bringt", sagte er als Jurist, „oder", fügte er hinzu, „in diesem Falle, wer sich Vortheil davon verspricht. Sie hatte gewußt, daß sie mit dem Raube des Kindes auch die Mutter tödtet und mit diabolischer Berechnung mit einem Schlage die beiden Haupthindernisse für ihre Pläne aus dem Wege geräumt."

Er entblödete sich nicht, Frau v. Hammerstein, die ganz in schwarzen Crepe gehüllt zum Begräbniß ihrer Nichte gekommen war, den Verdacht sehr deutlich merken zu lassen, obgleich auch nicht der entfernteste Beweis dafür zu erbringen war. So unsympathisch dem Baron die Stiefschwester sein mochte, sah er sich vermöge seines Gerechtigkeitsgefühles doch veranlaßt, sie gegen den Schwiegersohn in Schutz zu nehmen; der daraus sich entspinnende Streit legte die ersten Keime zu der Entfremdung, welche zwischen den beiden einander im Grunde des Herzens zugethanen Männern von Jahr zu Jahr mehr Platz griff.

Das Verschwinden der kleinen Magda v. Haidhausen machte ein ungeheueres Aufsehen. Das Kind einer so angesehenen Familie, die einstige Erbin eines so großen Vermögens, wie der Baron von Eisenberg es besaß, konnte aus dem Parke ihres Großvaters geraubt werden. Es war unerhört, man glaubte sich in die Zeit des Faustrechts zurückversetzt. Noch unerhörter als der Fall selbst erschien es aber, daß alle Nachforschungen nach der Kleinen sich als fruchtlos erwiesen. Vater und Großvater scheuten weder Mühe noch Geld; große Belohnungen wurden Demjenigen zugesichert, der das Kind ausfindig machte oder auch nur einen Nachweis über seinen Verbleib zu geben vermöchte. Unzählige Anzeigen liefen von allen Seiten ein, daß man irgendwo ein kleines Mädchen, dessen Begleiter verdächtig erschienen wäre, angehalten habe. Lange Zeit hindurch befanden sich der Baron und der Regierungsrath fast beständig unterwegs; von einem Ende Deutschlands bis zum anderen und über die Grenzen hinaus erstreckten sich ihre Reisen; sie kehrten immer wieder unverrichteter Sache nach Hause zurück; die Gesuchte fand sich nicht. Die Behörden, welche sich der Angelegenheit mit großem Eifer angenommen hatten, wurden ihrer endlich müde; denn es erwuchs ihnen ein ganzes Heer von Belästigungen dadurch, die Beschuldigungen wegen Kinderraubes wurden förmlich epidemisch; wer sich mit einem kleinen blonden Mädchen blicken ließ, mußte befürchten, angehalten und befragt zu werden, ob er auch auf rechtmäßige Weise in den Besitz des Kindes gelangt sei. Im Publikum bildeten sich verschiedene Ansichten aus. Ein Theil glaubte, das Kind sei verunglückt; Andere stimmten dem Regierungsrath bei, denn der von ihm gegen Frau von Hammerstein erhobene Verdacht war nicht verschwiegen geblieben, und da es allezeit Leute giebt, die bei jedem Dinge etwas ganz besonderes herausdüfteln müssen, so fand sich eine kleine Anzahl, die da meinte, der Regierungsrath selbst habe das Kind fortbringen lassen, um es dem Einflusse seiner Gattin zu entziehen, die es ihm entfremdet habe. Da seine That den Tod der Frau v. Haidhausen verschuldet, so wage er sie nicht einzugestehen und lasse die Tochter vorläufig im Auslande erziehen, um sie zur gelegeneren Zeit wieder zum Vorschein zu bringen.

Es konnte nicht fehlen, daß alle diese Gerüchte zu den Ohren der Betheiligten gelangten und viel böses Blut machten. Der alte Satz: „Verleumde nur immer frisch drauf los, etwas bleibt doch hängen", bewährte sich auch hier, Herr von Eisenberg glaubte von Allem, was geredet wurde, nicht ein Wort, und dennoch trug es dazu bei, ihn von der Stiefschwester und von dem Schwiegersohn zu trennen. Die Erstere that zu viel, die Beschuldigungen zu widerlegen, der Letztere zu wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schammel [Stargard]. Herrn Krüger [Stargard]. Eine Tochter: Hrn Wolff [Stralsund].

Verehelicht: Herr Hermann Bochat und Frau Franziska Bochat geb. Carl [Wolgast].

Gestorben: Frau Elise Bürgel geb. Seehaas [Finkenwalde]. Fräul. Marie Graumann [Stralsund]. Herr Friedrich Richter [Stettin]. Herr Otto Husadel [Neu-Lobitz]. Herr Carl Haack [Hohendorf]. Herr Carl Fischer [Stolp].